

Bibliographie: Veröffentlichungen der ANL 1993

Bearbeiter: Elisabeth Jahrstorfer und Hildegard Praxenthaler

Die vorliegende Bibliographie wird von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege im Rahmen des Aufgabenbereiches Dokumentation herausgegeben. Sie bildet die Fortsetzung der 1991 erschienenen „Bibliographie 1977–1990“ (=Beiheft 10 zu den Berichten der ANL). Die veröffentlichten Literaturhinweise sind in der Literaturdatenbank LIDO der ANL gespeichert.

Die Bibliographie besteht aus dem Hauptteil mit den bibliographischen Angaben, den inhaltserschließenden Schlagwörtern sowie den Kurzreferaten (Abstracts) der erfaßten Literatur und einem Abkürzungsverzeichnis. Im Hauptteil sind die Literaturhinweise nach der laufenden Dokument-Nummer aufgeführt. Das Abkürzungsverzeichnis löst die in den Literaturdokumenten verwendeten Abkürzungen auf.

Hinweis zum Gebrauch:

DOK.-NR: 00582

REICHHOLF, J.

Ist der Biotop-Verbund eine Lösung des Problems kritischer Flächengrößen?

ANL

Laufener Seminarbeiträge

10/86

19-24

1988

1 Abb., 6 Tab., 13 Qu.

Artenschutz Tier

Auen Wald

Bayern

Biotopverbundsystem

Inn

Ökologie

Verinselung

Vögel (Aves)

Zoologie

Durch den Aufbau von Biotop-Verbundsystemen soll einer fortschreitenden Verinselung schutzwürdiger Biotope und zunehmendem Artenrückgang in einer intensiv genutzten Landschaft entgegen gewirkt werden. Anhand avifaunistischer Untersuchungen in Auwäldern am unteren Inn, Niederbayern, konnte nachgewiesen werden, daß zunehmende Fragmentarisierung und Isolierung von Biotopen mit abnehmenden Artenzahlen korreliert ist. Im Vergleich zu einem geschlossenen Auwald weist ein lückenhafter Bestand einen Artenverlust von 14 % auf, er kann bis auf 80 % bei Auwaldinseln ansteigen. Aus den Ergebnissen leiten sich die Forderungen nach der Errichtung großer zusammenhängender Schutzareale ab, ist Artenreichtum doch immer auch von der Flächengröße abhängig, andererseits nach der Errichtung von Verbundsystemen, die den starken Artenrückgang isolierter Biotope vermeiden helfen. (Exner)

> Dokument-Nummer

> Verfasser

> Titel

> Herausgeber, korporative Verfasser

> Fundstelle (Zeitschrift, Buch, Bericht)

> Serie, Band, Heftnummer

> Seiten

> Jahr

> Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen usw.

> Schlagwörter (Deskriptoren)

> Kurzreferat (Abstract)

> Bearbeiter

Verzeichnis der Abkürzungen:

ABSP	Arten- und Biotopschutzprogramm
Abb.	Abbildung(en)
Anh.	Anhang
BayNatSchG	Bayerisches Naturschutzgesetz
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
Bt.	Bildtafel(n)
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.h.	das heißt
Dok-Nr.	Dokument-Nummer
etc.	et cetera

FM	Freilandmuseum
Fo	Fotos
Kt.	Karte(n)
Lb.	Luftbild(er)
LBP	Landschaftspflegerischer Begleitplan
LBV	Landesbund für Vogelschutz
LPK	Landschaftspflegekonzept
M	Maßstab
Qu.	Quelle(n)
Tab.	Tabelle(n)
u.a.	unter anderem

Üb.	Übersicht(en)	UVU	Umweltverträglichkeitsuntersuchung
usw.	und so weiter	v.a.	vor allem
UVP	UVP-Gesetz	z.B.	zum Beispiel
UVS	Umweltverträglichkeitsstudie		

Neue Stichwörter bezogen auf Beiheft 10 (= Bibliographie 1977 - 1990):

Abiotische Umweltfaktoren	Naturschutzerfolg
Artenvielfalt	Naturschutzgebietstypisierung
Bahn	Naturschutzgesetz
Behördlicher Naturschutz	Naturschutzverbände
Behördliche Verfahren	Naturschutzverwaltung
Bestandsaufnahme	Naturschutzzusammenarbeit
Bewertungsmaßstab	Naturvielfalt
Bewertungsmaßstäbe	Oberbayern
Bewertungsmethode	Oberfranken
Bevölkerung	Ökosystemstudie
Biotopansprüche	Plan - UVP
Brauchtum	Programm - UVP
Chiemgau	Prozeß - UVP
Denkmalschutz	Romantik
Denkmalpflege	Schutzgebiet
Drachenfels	Schutzgüter
Erstaufforstung	Scoping
Europadiplom	Sendemasten
Flughafen	Siebengebirge
Flußbau	Strukturwandel
Gemeine Flußmuschel (<i>Unio crassus</i>)	Subsidiaritätsprinzip
Geographisches Informationssystem (GIS)	Tschechische Republik
Gewässersanierung	Umweltverträglichkeitsstudie
Indikatororganismen	Untersuchungsumfang
Industrieanlagen	UVP - Gesetz
Landespflegerische Planung	Verfahrensbeschleunigung
Landschaftsästhetik	Vogelschlag
Landschaftsbildbeurteilung	Waldgesetz
Landschaftsgeschichte	Wanzen (<i>Heteroptera</i>)
Landschaftsmalerei	Windkraftanlagen
Landschaftsmuseum	Würmtal
Landschaftsökologie	Zikaden (<i>Auchenorrhyncha</i>)
Naturbegriff	DOK-NR: 1023

BRENNER, W.

Organisatorischer Aufbau des amtlichen Naturschutzes und der Naturschutzverbände.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

6/91

13-16

1991

Bayern

Naturschutzpolitik

Naturschutzverbände

1971 wurde die oberste Naturschutzbehörde vom Bayerischen Innenministerium in das neu gegründete Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen verlegt. Die höhere Naturschutzbehörde befindet sich in den Bezirksregierungen, die untere in den Landratsämtern und kreisfreien Städten. Daneben gibt es das Landesamt für Umweltschutz, die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und die Nationalparkverwaltungen mit den Aufgaben Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Forschung, Beratung, Projektentwicklung. Im gehobenen und höheren Dienst nahm das Personal von 1980 bis 1990 von 165 auf 268 Fachkräfte zu. Die in Bayern anerkannten Naturschutzverbände wie z.B. der Bund Naturschutz oder der Deutsche Alpenverein haben per Gesetz bestimmte Mitwirkungsrechte, führen selbständig Naturschutzprojekte durch und betreiben umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die Naturschutzbe-

hörden verfügen über einen Naturschutzbeirat aus sachverständigen Personen mit Vetorecht gegenüber Entscheidungen der Behörden. Ehrenamtliche Naturschutzwächter unterstützen die Arbeit der unteren Naturschutzbehörde. Zur Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen wurde 1982 der Bayerische Naturschutzfonds gegründet. Naturschutz und Landespflege sind übergreifende Aufgaben, so daß auch in Behörden wie z.B. den Wasserwirtschaftsämtern Fachpersonal angestellt ist. In beschränktem Umfang führen auch die Gemeinden und Landkreise Naturschutzaufgaben durch. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1024

URBAN, F.

Die Organisation des Naturschutzes in der Tschechischen Republik in Anbetracht der neuen politischen Situation.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

6/91

17-18

1991

Naturschutz

Naturschutzpolitik

Tschechische Republik

Obwohl das Land seit der politischen Umgestaltung in einer schwierigen Lage ist, wurde schon im

Dezember 1989 ein Umweltministerium gegründet. Traditionell war der Naturschutz mit dem Denkmalschutz verbunden und die oberste Behörde gehörte zum Kultusministerium. Die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter war oft mangelhaft. Das Institut für Denkmal- und Naturschutz in Prag und teilweise die Bezirkszentren für Denkmal- und Naturschutz waren für fachliche Beratung und Organisation zuständig, hatten jedoch keine Amtsbefugnisse. Heute werden die Staatsverwaltungsorgane reformiert. Das Ministerium für Umweltschutz hat eine eigene Naturschutzabteilung, die weitere Fachsektoren eingerichtet hat: Das tschechische Institut für Naturschutz mit seinen Regionalarbeitszentren, das für Fachfragen, Beratung, Schutzgebietserrichtung und -management zuständig ist, und die Nationalparkverwaltungen. Bis der Staatsnaturschutz gut funktionieren und finanziell gesichert sein wird, wird es noch eine Zeit dauern. Wichtig für die Neuorganisation sind ein neues Natur- und Landschaftsgesetz und neue Vorschriften zum Artenschutz. Die freiwilligen Naturschutzvereine sind bereits weit verbreitet, und es bilden sich zahlreiche kleine Gruppen mit spezifischen Schwerpunktthemen. Dank der zunehmenden Unterstützung von Seiten der Bevölkerung und mit Hilfe ausländischer Erfahrungen wird sich hoffentlich schnell ein effektives Naturschutzsystem aufbauen lassen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1025
HEIDENREICH, K.
Naturschutzprogramme.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
19-22
1991
Artenschutzprogramm
Bayern
Biotopschutz
Landschaftspflege
Landwirtschaft
Naturschutzprogramm

Naturschutz kann sich nicht nur auf das Unterschutzstellen von Restflächen beschränken, sondern muß den gesamten besiedelten wie unbesiedelten Bereich miteinbeziehen. Das fachliche Grundkonzept zur Sicherung eines solchen Biotopverbundsystems ist in Bayern das Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP), das durch ein Landschaftspflegekonzept (LPK) ergänzt wird. Auf der Grundlage von Bestandsaufnahmen wurde ein fachliches Schutz- und Entwicklungskonzept erarbeitet, durch das die verschiedenen Arten- und Biotopschutzmaßnahmen koordiniert werden. Das Programm ist rein fachlich und hat keinen rechtlichen Status. Angewendet wird es vor allem in der Land- und Forstwirtschaft, die zusammen 80 % der Landesfläche einnehmen. Den Landwirten werden mit Hilfe einzelner Pflegeprogramme der finanzielle Verlust und die freiwillige Leistung für eine lebensraumerhaltende, extensive Bewirtschaftung vergütet. So gibt es das Programm zum Schutz der Feuchtgebiete, das Wiesenbrüterprogramm, das Acker-, Wiesen- und Uferandstreifenprogramm, das Landschaftspflegeprogramm, Programme zum Schutz der Mager- und Trockenstandorte, zur Pflege und naturnahen Bewirtschaftung von ökolo-

gisch wertvollen Teichen und Stillgewässern, zur Pflege und Verbesserung von ökologisch wertvollen Streuobstbeständen, zur Erhaltung und Pflege ökologisch wertvoller Weinberge und das Pufferzonenprogramm für Schutzgebiete und ökologisch besonders wertvolle Biotope. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1026
RIVOLOVA, L.
System der kleinflächigen Schutzgebiete in der Tschechischen Republik und ihre Pflege.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
23-25
1991
Naturschutz
Naturschutzpolitik
Schutzgebiete
Tschechische Republik

Gemäß dem Naturschutzgesetz von 1956 wurden großflächige Schutzgebiete wie Nationalparke und geschützte Landschaftsgebiete und kleinflächige Schutzgebiete bis 2000 ha ausgewiesen, die als geschützte Fundorte, Studienflächen, Garten- und Parkanlagen, Naturgebilde und Naturdenkmäler definiert wurden. Das staatliche Naturreservat war die höchste Schutzkategorie. Langwierige Verfahren und die ungeeigneten Schutzkategorien erschwerten einen wirklichen Schutz. Vor dem Hintergrund der Intensivierung der Landnutzung wurden in den 80er Jahren die Grundlagen für einen Schutz von Landschaftsteilen aller charakteristischen Ökosysteme erarbeitet. Das Projekt blieb unbeendet. Gleichzeitig wurden durch die Zunahme von Wochenendhäusern und „Ersatz-Kultivationen“ weiterhin naturnahe und extensiv genutzte Bereiche vernichtet. Als Reaktion darauf wurden schnell Gebiete als Naturgebilde unter Schutz gestellt. Das neue Naturschutzgesetz soll nach Bedeutung der Objekte unterscheiden und nur noch 3 Typen kleinflächiger Schutzgebiete beinhalten: nationale Naturreservate, regionale Naturreservate und Naturdenkmäler. Ausgehend von den bestehenden Schutzgebieten wird eine repräsentative Gruppe von Naturphänomenen ausgewählt. Die Zuständigkeit für Aufsicht und Pflege muß noch geklärt werden. Die Umwelt- und Naturschutzprobleme können durch internationale Zusammenarbeit leichter gelöst werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1027
CEROVSKY, J.
Aus- und Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
26-28
1991
Ausbildung
Naturschutz
Tschechische Republik
Umwelterziehung

Umwelterziehung und Öffentlichkeitsarbeit sind die Mittel, auch den einzelnen zum praktizieren-

den Naturschützer zu machen. Da es sich jedoch meist nur um abstrakte Wertaufforderungen handelt ohne ökonomische Folgen, sind die Erfolge oft bescheiden. Die tschechischen Schulen versagen bei der Vermittlung von Naturschutzangelegenheiten fast völlig. An den Hochschulen dagegen gibt es sowohl ökologische Studiengänge als auch Nachdiplomstudiengänge. Das meiste wird allerdings außerschulisch in der Jugendarbeit und Erwachsenenfortbildung geleistet. Es gibt z.B. freiwillige Arbeitsgruppen mit praktischem Naturschutzeinsatz, ein System von Naturlehrpfaden oder das „Ökofilm“-Festival. International bekannt ist die Jugendbewegung „Brontosaurus“. Der vor 10 Jahren entstandene tschechische Verband der Naturschützer entwickelte sich von einer staatlich kontrollierten Organisation zu einer echten Bürgerbewegung. Obwohl die „samtene“ Revolution von 1989 stark ökologisch motiviert war, ist die ökologische Begeisterung der Bevölkerung stark gesunken. Das neu gegründete Umweltministerium konnte kein konkretes Umweltschutzprogramm vorlegen. Zudem bereitet die sich verschlechternde ökonomische Situation andere Sorgen. Die Berichterstattung in der Presse ist jetzt teils weniger seriös als noch vor wenigen Jahren. Für die Produktion guter Bücher (z.B. Kinderbücher) fehlt heute das Geld. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1028

KRAUSS, H.

Aus- und Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

6/91

29-32

1991

1 Abb.

Ausbildung

Bayern

Naturschutz

Es gibt keine spezielle Ausbildung für Naturschützer an den Hochschulen. Teilbereiche werden in den Studiengängen Landschaftsökologie, Landschaftspflege und Biologie abgedeckt. Neben dem Fachwissen, das von Artenschutz bis zur Durchführung von Maßnahmen reicht, muß die Ausbildung vermitteln, daß sich die Beziehung zwischen Mensch und Natur ändern muß. In Bayern gibt es für Beamtenanwärter eine 2jährige Ausbildung an verschiedenen Ämtern. Die erste staatliche Einrichtung für Naturschutzfortbildung in Deutschland war die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) in Laufen. An der ANL werden Naturschutz-, Umweltschutz-, Ökologielehrgänge, Speziallehrgänge für bestimmte Berufsgruppen und Praktika zu grundlegenden Fragestellungen angeboten. Das Ziel, möglichst breite Bevölkerungsschichten zu erreichen, kann die ANL alleine allerdings nicht verwirklichen. Deshalb muß ein Verbundnetz an abgestimmten Fortbildungseinrichtungen organisiert werden. Aufgabe der ANL ist dann die Schulung von Multiplikatoren, die die Informationen auf die jeweiligen Verständnisebenen transformieren. Ein wichtiges Mittel, Bewußtsein dafür zu schaffen, daß durch Naturschutz die Interessen zum Schutz unserer Lebensgrundlagen vertreten werden und daß jeder

durch aktives Handeln dazu beitragen muß, ist die Öffentlichkeitsarbeit. Diese muß, wenn sie effektiv sein will, in jeder Hinsicht besser koordiniert werden. Daher lassen die Erfolge trotz vieler Bemühungen immer noch zu wünschen übrig. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1029

SKOLEK, M.

Naturverträgliche Erholung und sanfter Tourismus.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

6/91

33-34

1991

Böhmen

Naturschutzgebiet

Sanfter Tourismus

Tschechische Republik

Die Dimensionen des Tourismus im Böhmerwald haben nach dem 2. Weltkrieg durch zunehmende Motorisierung, das Phänomen der Freizeitgestaltung und die Stadtflucht der Menschen in die Natur enorm zugenommen. Die wichtigste Voraussetzung für eine Lösung der Probleme und Konflikte ist eine Gebietsplanung mit Vorschlägen über eine optimale Nutzung. Was ist denn eine naturverträgliche Erholung? Die Besucher, die mit dem Auto kommen und möglichst weit in die Naturschutzgebiete hineinfahren, müssen an eigens errichteten Parkplätzen aufgefangen werden. Ein markiertes Wegenetz kanalisiert die Besucher und gewährleistet Ruhezeiten für das Wild. Alternativen sind auch Rundwege um die Städte (v.a. für Senioren) und Naturlehrpfade. Problematisch sind heute neben den Wanderern auch die Radfahrer und Wassersportler, die immer weiter an die Oberläufe der Flüsse vordringen. Beim Wintersport richtet der Pistenbetrieb weniger großen Schaden an wie z.B. der unkontrollierte Langlauf. Durch Einführung von Loipengeboten für Langläufer und Sperrung mancher Gebiete für Skifahrer können die negativen Auswirkungen entschärft werden. Für die neue touristische Situation im Böhmerwald, der vor der Öffnung der Grenzen eine Ruhezone für die Natur darstellte, müssen in Zusammenarbeit mit den bayerischen Kollegen Lösungen gefunden werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1030

HÜBNER, K.

LBV-Modell zum „Sanften Tourismus“ unter besonderer Berücksichtigung des Arten- und Biotopschutzes in Naturparks am Beispiel des Naturparks Fränkische Schweiz/Veldensteiner Forst.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

6/91

35-40

1991

Artenschutz

Biotopschutz

Naturpark

Sanfter Tourismus

Die Tatsache, daß das Freizeitverhalten eine der Hauptursachen für den Artenschwund ist, fordert

eine Kanalisierung der Besucherströme. Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) zeigt mit seinem Modell, daß sich Naturparke für ein Lenkungskonzept, das eine Synthese zwischen den Interessen und der Kultur der einheimischen Bevölkerung und den Bedürfnissen der Erholungssuchenden darstellt, besonders eignen. Nach einer Bestandsaufnahme wurde eine ausgesuchte Region in Zonen eingeteilt und zwar in eine Defizit-Zone, in der zusammen mit Touristen ökologische Verbesserungen durchgeführt werden, einen Erlebnisbereich mit der Möglichkeit zu Naturerfahrungsspielen und eine beruhigte Zone, die als Pufferzone zur Vorrangzone Natur dient. In der Vorrangzone Natur gibt es keine touristische Erschließung. Über geschickte Wegeführung, Gebots- statt Verbotstafeln und der Pflanzung von Dornenhecken werden die Besucherströme gelenkt unter Einbezug der örtlichen Infrastruktur wie z.B. der vorhandenen Gastronomie und Kulturdenkmälern. Um ein solches Konzept erfolgreich umsetzen zu können, müssen Naturparkverwaltung, Fremdenverkehrsämter und die Naturschutzverbände zusammenarbeiten. Über die touristischen Informationszentren müssen die Informationen an die Touristen weitergegeben werden. Zusätzlich werden Führungen und Möglichkeiten für praktische Naturschutzarbeit angeboten. Damit können die vermittelten Kenntnisse auch zu Hause umgesetzt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1031
STEPANEK, P.
Ökologische Forschung und Naturschutzforschung - Probleme und Koordinierung.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
41-42
1991
Forschung
Naturschutz
Tschechische Republik

Am Beispiel des Biosphärenreservats Krivoklát in Westböhmen wird die Organisation der Naturschutzforschung aufgezeigt. Ausgehend von detaillierten Karten, in denen u.a. botanisch, zoologisch und geomorphologisch bedeutende Bereiche dargestellt waren, wurden die geplanten Naturschutzgebiete untersucht. Die notwendigen Gesamtflächenuntersuchungen waren allerdings aufgrund des geringen Einflusses der Fachkräfte auf den Forschungsplan bedeutend schwieriger. Die ersten auf die Gesamtfläche bezogenen Untersuchungen wurden in der Botanik und im angewandten Naturschutz durchgeführt und das Gebiet dafür in quadratische Netze aufgeteilt. Die Zoologen beschränkten sich auf die wichtigsten Bestandstypen und Biozönosen. Die zoologische Forschung ist aufgrund der vielen notwendigen Spezialisten schwer zu koordinieren. Außerdem werden angewandte Untersuchungen zu den geochemischen Prozessen durchgeführt und architektonische Untersuchungen zur baulichen Entwicklung in den Gemeinden. Die Forschungskoordination in den großen Naturschutzgebieten hing stark von den unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten des Leiters ab. Ein Fehler war, daß es kein einheitliches und damit vergleichbares Forschungskonzept

gibt. Dieses wäre die Voraussetzung für eine nationale und internationale Zusammenarbeit. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1032
ZIELONKOWSKI, W.
Ökologische Forschung und Naturschutzforschung.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
43-45
1991
Bayern
Forschung
Naturschutz

Naturschutzforschung liefert die Erkenntnisgrundlage zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung der Natur. Die Aufgaben der Naturschutzforschung sind, die Wissensgrundlage um naturschutzrelevante Zusammenhänge zu mehrten, die Methodik für Handlungsanleitungen bis zur Anwendungsreife und für Erfolgskontrollen zu entwickeln und gesellschaftliche, ethische, moralische und pädagogische Aspekte der Naturschutzarbeit zu klären. Die Naturschutzforschung hat Wertmaßstäbe zu entwickeln und zu berücksichtigen. Damit ist Naturschutzforschung eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Im Gegensatz dazu ist die Ökologie die Wissenschaft von den Umweltbeziehungen der Lebewesen, also eine komplexe, rein naturwissenschaftliche Disziplin. Die Erkenntnisse der Naturschutzforschung dienen der politischen Entscheidungsfindung, der Vermittlung fundierter Kenntnisse an die Bevölkerung und die Fachverwaltungen und der Ermittlung von Methoden und Strategien in der praktischen Naturschutzarbeit. Orte der Naturschutzforschung sind in erster Linie wissenschaftliche Einrichtungen und interdisziplinäre Ökosystem-Forschungsprojekte. Die fehlende Unterscheidung zwischen Naturschutzforschung und Umwelt(schutz)forschung führt an den Universitäten oft zu einer Vernachlässigung der Naturschutzforschung. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1033
MAYERL, D.
Landschaftspflege und Schutzgebietsmanagement.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
46-55
1991
11 Üb.
Artenschutz
Bayern
Biotopschutz
Biotopverbundsystem
Landschaftspflege

Der Auftrag der Landschaftspflege ist die Erhaltung der Artenvielfalt und die unbeeinflusste Entwicklung der Natur. Die Landschaftspflege steht in einem Zwiespalt. Für den Arten- und Biotopschutz werden mit pflegerischen Mitteln labile Zustände aufrecht erhalten, während die Natur auf die Entwicklung reifer Lebensgemeinschaften ausgerich-

tet ist. Allerdings ist es in Anbetracht des rasanten Artensterbens und der wenigen naturnahen Restflächen eine wichtige Aufgabe der Landespflege, die Vielfalt der natürlich oder anthropogen bedingten Stadien der Biotopsukzession zu sichern. Um Leitlinien für Pflege und Entwicklung zu haben, wird derzeit ein Landschaftspflegekonzept (LPK) für wertvolle Biotope und der gesamten Landschaft in Bayern ausgearbeitet. Die Landschaftspläne der Gemeinden und die Pflege- und Entwicklungspläne für Schutzgebiete sind weitere Instrumente der Biotoppflege und Landschaftsentwicklung. Voraussetzung für die Umsetzung einer Maßnahme ist das Vorhandensein einer Trägerschaft, ausreichendes Naturschutzpersonal und die entsprechenden Finanzmittel. Immer mehr Gemeinden, Landkreise und Bezirke übernehmen eine Trägerschaft. Landschaftspflegeverbände mit Vertretern aus Naturschutzverbänden, der Landwirtschaft und politischen Mandatsträgern beraten und helfen beim Aufbau von Biotopverbundsystemen in extensiv bewirtschafteten Landschaftsteilen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1034
JANDA, J.
Landschaftspflege und Schutzgebietsmanagement.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
56-58
1991
5 Qu.
Naturschutzprogramm
Schutzgebiete
Tschechische Republik

Durch Intensivierung der menschlichen Nutzung, die die Natur rücksichtslos ausbeutet, ohne sich der Folgen für die Naturressourcen bewußt zu sein, sind große Gebiete bedroht. Das Schutzkonzept nach den Prinzipien des Ökoprogramms wird am Beispiel des Landschaftsschutzgebiets und Biosphärenreservats im Gebiet von Trebon beschrieben. Die Grundprinzipien sind: Kein Eingriff auf Kosten des Naturhaushalts, Kultivierung nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit, Wiederherstellung der ökologischen Stabilität. Das Gebiet wurde dazu in Zonen eingeteilt. Die wertvollsten Gebiete befinden sich in der sog. zentralen Zone (core area), die durch Schutz und Pflege zu erhalten ist. Darauf folgen eine Pufferzone (buffer zone) und eine Übergangszone (transition zone). Es gibt noch große Probleme zu bewältigen. Bewirtschaftungsbeschränkungen werden aus ökonomischen Gründen abgelehnt, und es ist zu wenig Geld für Ausgleichszahlungen vorhanden. Die Besitzverhältnisse sind oft unklar. Große Schweinemastbetriebe verursachen ein Gülleproblem. Intensiver Fischzuchtbetrieb eutrophiert die Gewässer, und Schilfbestände werden zerstört. Die Fischteiche haben allerdings eine große Bedeutung als Migrationsrastplätze für Wasservögel. Es wird die Hoffnung geäußert, daß durch das Ende der Planwirtschaft jeder nach dem Verursacherprinzip für die Schäden an der Natur aufkommen muß. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1035
BRANDES, H.-G.
„Landschaftsplanung - Eingriffsregelung“
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
59-68
1991
10 Üb.
Bayern
Eingriffsregelung
Landschaftsplanung
Naturschutz

In der Landschaftsplanung werden die Erfordernisse und Maßnahmen zur Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Plänen dargestellt. Das geschieht auf Landesebene (Freistaat Bayern) im Landschaftsprogramm, das ein Teil des Landesentwicklungsplans ist und grundsätzliche Fachaussagen über die ökologischen Zusammenhänge und Ziele des Naturschutzes trifft. Räumlich, konkrete Fachziele für die Planungsregionen werden in Landschaftsrahmenplänen als Teile der Regionalpläne dargestellt. Auf Gemeindeebene werden in den Landschaftsplänen als Bestandteile der Flächennutzungspläne bzw. in Grünordnungsplänen der vorhandene Zustand, seine Bewertung sowie Ziele und Maßnahmen im Maßstab 1:5000 erörtert. Die fachliche Grundlage auf Projektebene für Eingriffe in Natur und Landschaft stellt der sog. „Landschaftspflegerische Begleitplan“ dar. Die gesetzliche Grundlagen sind der Paragraph 8 BNatSchG und die Artikel 6, 6a und 6b des BayNatSchG. Das Ziel der Eingriffsregelung ist die Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Ausgangszustandes. Vermeidbare Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes müssen vermieden werden. Sind sie unvermeidbar müssen Ausgleichs- oder, wenn das auch nicht möglich ist, Ersatzmaßnahmen durchgeführt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1036
EDER, R.
Kartierungen zum Arten- und Biotopschutz.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
6/91
69-72
1991
Artenschutz
Bayern
Biotopschutz
Kartierung

Nur 2,03% der Fläche Bayerns sind als Naturschutzgebiete oder Nationalparke ausgewiesen und damit streng geschützt. Das Artensterben geht immer schneller voran. Neue, umfassendere Strategien eines wirksamen Arten- und Biotopschutzes sind in Bayern im Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP), dem Landschaftspflegekonzept (LPK) und den verschiedenen Programmen des Naturschutzes und der Landespflege für Leistungen der Landwirtschaft eingeschlagen worden. Die notwendigen Grundlagendaten für diese Schutzprogramme werden durch Artenschutz- und Biotopkartierungen erworben. Die Biotope im Flachland und in der subalpinen und alpinen Stufe wurden flächendeckend kartiert. Auch in den Stadtbe-

reichen wurden Biotopkartierungen durchgeführt, für die erstmalig Luftbilder und Flurkarten im Maßstab 1:5000 verwendet wurden. Bei Überprüfung der ersten Biotopkartierung aus den 70er Jahren (M = 1:50 000) zeigte sich eine enorme Abnahme der für den Lebensraum- und Artenschutz wichtigen Flächen. Um die wertvollen Standorte sichern zu können, wurde 1985 eine detaillierte Überarbeitung der Biotopkartierung im Maßstab 1:5000 begonnen. Für den Artenschutz wurden außerdem Kartierungen zu den Vorkommen heimischer Brutvogelarten, von Wiesenbrütern, Amphibien, Fledermäusen, der Flußperlmuschel, des Bibers, des Fischotters und bestimmten Schmetterlingsarten durchgeführt. Mit Hilfe dieser Erhebungen können Hilfsprogramme für die Verbesserung der Lebensräume dieser Tierarten erstellt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1037

KUBIKOVA, J.

Grenzüberschreitende Projekte - Schutzgebiete.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

6/91

73-81

1991

5 Abb., 4 Bt.

Bayern

Böhmen

Forschung

Internationale Zusammenarbeit

Schutzgebiete

Die Ausweisung des Nationalparks Böhmerwald und anschließender geschützter Landschaftsgebiete geschah in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Bayerischer Wald. Der Kontakt zu professionellen als auch privaten Mitarbeitern des Naturschutzes auf lokaler Ebene half bei der Absicherung von Schutzgebieten. Personelle wie finanzielle Zusammenarbeit ist bei der Ermittlung der naturwissenschaftlichen Grundlagenkenntnisse wünschenswert. Im Böhmerwald sind Höhere Pflanzen und Wirbeltiere bereits gut untersucht, und derzeit laufen Projekte zu den Themen Flußauen, Torfmoos-Hochmoore, Immissionsauswirkungen, Wald-Ökosysteme, hydrobiologische Indikation der Seen, Flora auf den Drachensteinen, Fauna und Flora der Sanddünen, Vegetation der Felsensteppen. Eine Hilfe bei der Einrichtung von Monitoring-Flächen dieser Ökosysteme, in denen ihre Degradation durch schädliche Umwelteinflüsse untersucht wird, wäre notwendig. Die tschechisch-westdeutsche Zusammenarbeit ist fast 10 Jahre alt und zeigt sich beispielsweise beim Programm zur Rettung der Perlmuschel und der Wiedereinbürgerung des Luchses. Mit Hilfe von Satellitenbildern werden Karten mit naturschutzrelevanten Daten erstellt, die die Grundlage für ein Geographisches Informationssystem darstellen. Im von Umweltschäden am meisten betroffenen Nordgebiet Böhmens müssen die Forschungen verstärkt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1038

STURM, R.

Grenzüberschreitende Projekte - Schutzgebiete.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

6/91

82-87

1991

1 Abb., 1 Anh.

Bayern

Böhmen

Internationale Zusammenarbeit

Naturpark

Schutzgebiete

Das Waldgebiet an der bayerisch-böhmischen Grenze ist ein bedeutender Naturraum geworden, und zwar vor allem durch den 45 Jahre dauernden fehlenden menschlichen Einfluß auf böhmischer Seite. Viele gefährdete Tierarten konnten dort überleben. Seit der Grenzöffnung wird versucht, das Gebiet zu entwickeln. Aus Angst, wieder in wirtschaftliche und politische Bedeutungslosigkeit abzusinken, werden lokal Entwicklungsentscheidungen getroffen, die die Naturschutzbelange nicht berücksichtigen, z.B. beim Ausbau der Grenzübergänge. Da viele Arten- und Biotopschutzmaßnahmen nur grenzüberschreitend sinnvoll sind, muß auf internationaler Ebene zusammengearbeitet und ein integriertes Gesamtkonzept entwickelt werden. Für einen wirklichen Schutz ist die Größe des Gebietes von entscheidender Bedeutung. Die Verwirklichung des 20 Jahre alten Projektes „Intersilva“, eines grenzüberschreitenden Nationalparks, rückt in greifbare Nähe. Zur Pufferung sollen im Vorfeld der Nationalparke Naturparke ausgewiesen werden, wobei bereits bestehende grenzübergreifend ausgedehnt werden sollen. In den Naturparken können dann auch Bereiche mit ökologischer Schwerpunkt- und Vernetzungsfunktion geschützt werden. Nicht nur auf böhmischer, sondern auch auf bayerischer Seite müssen Nutzungseinschränkungen durchgesetzt werden. Geschützt werden müssen neben den natürlichen auch die kulturbedingten Biotope. Zudem muß ein naturverträglicher Tourismus gefördert werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1039

KREMSER, H.

Nationalparke über die Grenzen - der Salzburger Weg.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

7-10

1992

1 Tab.

Alpen

Nationalpark

Nationalpark Konzept

Österreich

Ziele des Nationalparks Hohe Tauern, der sich über die Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol erstreckt, sind Natur- und Umweltschutz, Kultur- und Landschaftspflege, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Umwelterziehung, naturschonende Erholung und internationale Anerkennung. Das Konzept umfaßt 4 Zonen mit unterschiedlichen Managementschwerpunkten: das Nationalparkvor-

feld, die Außenzone, die Kernzone und Sonderschutzgebiete. Die Basis für die Verwirklichung der Ziele ist die Akzeptanz in der Bevölkerung. Bei Problemlösungen tritt die Nationalparkverwaltung für deren Interessen ein und achtet die Traditionen bei der Landnutzung. Aufgegebene Weidenutzung in der Kernzone wird entschädigt. Forstliche und jagdliche Nutzungen dienen vor allem der Pflege des Bergwaldes. Für einen umweltfreundlichen Fremdenverkehr werden Verkehrskonzepte erarbeitet und Bildungs- und Informationsmöglichkeiten eingerichtet. Wildbäche dürfen nicht den Interessen der Energiewirtschaft geopfert werden. Statt dessen muß der wirtschaftliche Nutzen des Nationalparks erkannt werden, der nicht zuletzt für die im Umfeld lebenden Menschen von großer Bedeutung ist. Zudem bietet der Nationalpark die idealen Grundvoraussetzungen für ökologisch relevante Langzeituntersuchungen der Bergwelt. Ein weiteres Projekt ist die Errichtung des Nationalparks Salzburger Kalkhochalpen im Anschluß an den Nationalpark Berchtesgaden bis 1995. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1040

ZIMMER, P.

Tourismus in Europa 2000 - Tendenzen und Prognosen.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

11-15

1992

Naturschutz

Tourismus

Tourismus ist bereits jetzt sowohl in Europa als auch weltweit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und wird bis zum Jahr 2000 wahrscheinlich an erster Stelle stehen vor dem Automobil und dem Erdöl. Wichtige Boomfaktoren sind: Verkürzung der Arbeitszeit, höhere Lebenserwartung, höhere Einkommen, steigender Motorisierungsgrad, zunehmende Verstädterung, wachsende Mobilität, Weiterentwicklung der Telekommunikation und Datenverarbeitung (schnellerer Informationsaustausch), Wachstum der Tourismusbranche. Die zukunfts-trächtigen Urlaubsformen sind Abenteuer- und Bildungsreisen, Camping, Ökotourismus, Cluburlaub, Kurzurlaube und Besuche von Freizeitparks. Mit der Öffnung des Europäischen Binnenmarktes und den veränderten Vorstellungen der Reisenden wird das Tourismusmanagement tiefgreifenden Veränderungen unterworfen. Das moderne Management muß flexibel werden und auf die unterschiedlichen Kulturen und Ansprüche eingehen. Ziel kann nicht mehr der kurzfristige Profit sein, denn die Urlauber wollen eine intakte Umwelt und einen gastfreundlichen Empfang. Die Kritik am Tourismus und seinen Auswirkungen auf die Natur und die Menschen im Gastland wird immer stärker. Es ist wichtig, daß sich das Management mit der gesellschaftlichen Wertewandlung auseinandersetzt und die wirtschaftlichen Aspekte mit humanökologischen Zielsetzungen verbindet. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1041

HAMELE, H.

Mehr wissen mehr handeln. Bausteine für eine umweltverträgliche Tourismusentwicklung.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

16-19

1992

2 Qu.

Naturschutz

Sanfter Tourismus

Tourismus

Umweltschutz

Tourismus ist ein wachsender Wirtschaftszweig. Zugleich fordern die Touristen in ihren Urlaubsgebieten vermehrt eine inakte Umwelt. Dabei ist der internationale Tourismus „nicht nur Opfer von Umweltbelastungen, er ist auch Täter“. Unter dem Stichwort „Sanfter Tourismus“ arbeiten Fremdenverkehrs- und Naturschutzorganisationen zusammen, um umweltfreundliche und sozialverantwortliche Konzepte zu entwickeln. Diese beinhalten beispielsweise Komfortverzicht, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, mehr Muße, aktiven Natur- und Umweltschutz, Rücksichtnahme auf den Alltag der Einheimischen und Problembewußtsein. Ca. 20% der Bevölkerung in der BRD interessieren sich bereits für solche Angebote. Für Anbieter wurde ein Maßnahmenkatalog veröffentlicht. An Beispielen für umweltfreundliche Unterbringung, umweltgerechten Angeboten in Fremdenverkehrsorten und Reiseveranstaltern mit umweltorientierten Programmen werden die existierenden Bemühungen aufgezeigt. Um den Druck auf die Naturschutzgebiete in den Griff zu bekommen, wurde ein internationales Informations- und Dokumentationssystem geschaffen, in dem sowohl die Interessen der Schutzgebiete, der Gäste, der Vereine und Verbände als auch der Reiseunternehmen nach langfristig umweltschonenden Angeboten unterstützt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1042

TÖDTER, U.

Auswirkungen neuer Sportarten und Freizeitnutzungen auf Landschaft und Naturhaushalt im Alpenraum.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

20-27

1992

2 Abb., 6 Qu.

Alpen

Naturschutz

Sport

Tourismus

Unsere Gesellschaft hat sich zu einer Freizeitgesellschaft entwickelt mit gravierenden Auswirkungen auf den Naturhaushalt. Besonders betroffen davon ist der Alpenraum. Wandern, Bergsteigen, Jagd, Winter- und Wassersport treten in Konkurrenz mit traditioneller jagdlicher und landwirtschaftlicher Nutzung, mit schon lange ausgeübten Freizeitaktivitäten und den Belangen des Naturschutzes. Die modernen sportlichen Aktivitäten werden immer mehr zu Massenphänomenen. Zudem haben sich die Aktionsradien erhöht, denn die technische Entwicklung nicht zuletzt der Sportgeräte erlaubt den schnellen Zugang in entlegendste Gebiete. Der Urlauberverkehr hat bereits zu 50%

Anteil an der Luftverschmutzung durch das Auto. Die Folgen sind, daß es kaum noch störungsfreie Zonen für Pflanzen und Tiere gibt, die Pflanzenwelt verändert wird, Boden, Wasser und Luft verunreinigt werden und Bodenverdichtung und -erosion zunehmen. An den Beispielen Golf, Gleitflugsport, Mountainbiking, Rafting und Hydro-speed sind die Tendenzen zu sehen. Um diese Entwicklungen steuern zu können, erhebt die Internationale Alpenschutzkommission drei Forderungen: Einrichtung eines flächendeckenden Umweltmonitorings, Erstellung von Natur- und Landschaftsschutzkonzepten und deren Umsetzung, personelle und finanzielle Förderung des Naturschutzes. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1043

HERINGER, J.

Möglichkeiten eines natur- und kulturangepaßten Tourismus im Alpenraum.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

28-41

1992

8 Abb., 2 Üb., 17 Qu.

Kulturlandschaft

Landschaftspflege

Naturschutz

Sanfter Tourismus

Tourismus

Um Naturschutz und Bedürfnisse der Erholungssuchenden in Einklang zu bringen, genügt sanfter Tourismus nicht. Touristen suchen in den Ferien Erholung und einen Ausgleich zur Bewegungsarmut im Berufsleben. Die Touristenmassen wirken dabei zerstörend auf Landschaft und Natur. In der Bevölkerung nehmen Einsicht, Rücksicht und Verantwortungsgefühl immer mehr zu. Gleichzeitig wird die Pflege der Landschaft, d.h. der Kulturlandschaft, die aus Natur und menschlicher Nutzungsüberformung gestaltet wurde, immer aufwendiger. Eine Lösung, die beiden Problemen gerecht wird, ist der tätig-pflegende (pflegliche) Urlaub mit lokal-regionalen „Maßarbeitsangeboten“ Durch sinnvolle Ferienaktivitäten in den Bereichen Landschaftspflege, Pflege der Hauslandschaft, Rekultivierung von Schäden durch Erholungssuchende, im Weg- und Stegbau und der Natur- und Denkmalpflege tragen die Urlauber selbst zur Erhaltung ihrer Feriengebiete bei. Durch die sinnvolle Arbeit in der Natur wird Langeweile im Urlaub vermieden, der Mensch kann bereits verkümmerte Fähigkeiten entwickeln und eine intensive Beziehung zur Natur herstellen. In Zusammenarbeit von Natur- und Denkmalpflegebehörden, Fremdenverkehrs- und Bauernverbänden usw. müssen die Konzepte entworfen und die Anleitung der Urlauber organisiert werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1044

HELD, M.

Nationalpark und Tourismus Erfahrungen aus dem Nationalpark Bayer. Wald.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

42-47

1992

4 Abb.

Nationalpark

Nationalpark Bayer. Wald

Naturschutz

Sanfter Tourismus

Tourismus

Umwelterziehung

Neben dem Naturschutz hat ein Nationalpark per definitionem auch eine Bildungs- und Erholungsfunktion zu erfüllen und der Strukturförderung im Umfeld zu dienen. Im Nationalpark Bayerischer Wald wurden diese Forderungen miteinander verbunden. So ist das Nationalparkgebiet schon zu 2/3 der Fläche aus der forstlichen und jagdlichen Nutzung herausgenommen. Naturnahe Landschaften sind Anziehungspunkte für Touristen. In einem Bildungszentrum werden mit Hilfe von Lehrpfaden und Freigeländen Informationen über Geschichte, Geologie, Pflanzen- und Tierwelt vermittelt. Ergänzt wird die für den Naturschutz so wichtige Umwelterziehung durch Exkursionen, Projektstage und -wochen, die auf die jeweiligen Zielgruppen abgestimmt werden. Die Besucherzahlen nehmen stetig zu. Trotzdem wird nach bisherigen Untersuchungen der Einfluß der Besucherströme auf den Naturhaushalt als sehr gering eingestuft. Dazu beigetragen haben das Bildungszentrum am Rande des Geländes, wo sich ein Großteil der Touristen konzentriert, ein ausgebautes Wegenetz, Betretungsverbote und deren Überwachung und die Besucher-aufklärung. Touristische Entwicklungsfragen und Konzepte werden zusammen mit den Fremdenverkehrsvereinen erörtert. Der Nationalpark ist für die umliegende Region zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1045

ZIERL, H.

Nationalpark und Tourismus Erfahrungen aus dem Nationalpark Berchtesgaden.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

48-50

1992

Alpen

Nationalpark

Nationalpark Berchtesgaden

Tourismus

Als Verhinderer der Watzmann-Seilbahn mußte der Nationalpark Berchtesgaden zu Beginn seines Bestehens das dadurch entstandene touristische Negativbild abbauen. Das touristische Konzept des Nationalparks, das in Einklang mit dem Naturschutz steht, war Erholung und Naturerlebnis zu Fuß in einer weitgehend intakten Landschaft. Damit soll ein Ausgleich zur „Innenverarmung des Menschen“ der technisierten Überzivilisation geschaffen werden, der zu viel, zu schnell und zu müheolos erlebt. Die integrierte Umweltbildung klärt die Menschen über umweltschonenden Umgang mit der Natur im Nationalpark und im Alltagsleben auf. Eine Umfrage ergab, daß sich Urlauber vom Urlaubsort Erholung, Geselligkeit und Spaziergehen in Verbindung mit reizvoller Landschaft erwarten. Die dazu notwendige Infrastruk-

tur, die Errichtung von Wegen und Steigen erfordert keine großen Eingriffe in die Natur. Um eine Beunruhigung des Wildes durch die Wanderer zu vermeiden, herrscht Wegegebot. Leider ist für eine optimale Besucherbetreuung zu wenig Personal vorhanden. Nicht zuletzt als Investition in die Zukunft steht daher die Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. So werden beispielsweise Naturwanderungen auf Pferden durchgeführt. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1046

ROCHLITZ, K.-H.

Umweltverträglicher Tourismus im Alpenraum
Konzepte und ihre Verwirklichung.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

51-62

1992

6 Abb., 16 Qu.

Alpen

Naturschutz

Sanfter Tourismus

Umwelterziehung

Verkehr

Trotz ausführlicher Diskussion zwischen Tourismus und Naturschutz wurden viele Ziele für einen umweltverträglicheren Tourismus im Alpenraum noch nicht erreicht. Die Hauptursachen sind dabei zum einen ein zunehmender Hedonismus der Besucher und ihre Konsumsichtweise und zum andern der Verkehr mit seinem Landschaftsverbrauch und der Lärm- und Abgasproduktion. Um einen „Sanften Tourismus“ zu verwirklichen, sind Konzepte zur Bewältigung dieser Problemkreise nötig. Für einen umweltverträglicheren Verkehr bei der Anreise in die Alpen müssen die Kosten der Bahn gesenkt werden und durch ein ausgebautes Eisenbahnnetz und eine Koordinierung der Anschlüsse die Erreichbarkeit der Urlaubsorte verbessert werden. Im Gebirge kann der Verkehr durch Einsatz von Talbussen und Autoverbot auf den Bergen reduziert werden. Die Devise ist weniger Auto, mehr öffentliche Verkehrsmittel, Fahrrad und zu-Fußgehen. Hier ist die Verkehrspolitik gefragt. Um das Freizeitvergnügen in umweltverträglichere Bahnen zur lenken, sollte den Urlaubern eine touristisch interessante Information mit kulturlandschaftlichen und ökologischen Aspekten (Alltagsgeographie) angeboten werden. Es fehlt immer noch an dahingehend ausgebildeten Reiseleitern. Das Engagement der Verbände ist für die Erstellung entsprechender Reiseführer gefordert. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1047

FRIEDEL, M.

Umweltbaustellen der Jugend des Deutschen Alpenvereins: Konzepte - Ziele - Umsetzung.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

63-67

1992

2 Abb., 6 Qu.

Alpen

Alpenverein

Umweltbaustellen

Umwelterziehung

Protestaktionen bewirken selten direkte Erfolge für den Umweltschutz. Der Praxisbezug fehlt. 1984, auf dem Höhepunkt der Waldsterbensdiskussion, begann die Jugend des Deutschen Alpenvereins am Gröden/Allgäu in Zusammenarbeit mit Waldbauern und Forst ein Schutzwaldsanierungsprojekt. Das Hauptziel einer solchen Umweltbaustelle ist, einen aktiven Beitrag zur Erhaltung einer naturnahen, intakten Landschaft zu leisten und durch Bergsteiger verursachte Umweltschäden zu sanieren. Wichtig dabei ist das pädagogische Konzept: Den Jugendlichen werden die ökologischen Zusammenhänge erklärt; sie lernen, durch für die meisten ungewohnte, körperliche Arbeit etwas Sinnvolles zu schaffen, in einer Gruppe zusammenzuarbeiten und Probleme zu bewältigen. Diese Jugendlichen sind dann später oft hochmotivierte „Anwälte“ der Natur. Es ist eine wichtige Aufgabe von Umweltbaustellen, Behörden, Gemeinden und Fremdenverkehrsvereine aufzurütteln. Deshalb wird die praktische Arbeit durch ausführliche Öffentlichkeitsarbeit in Presse und Fernsehen, lokal und überregional, begleitet. Am Herzogstand gibt es vier bereits abgeschlossene Umweltbaustellen für die Sanierung von Erosionsrinnen, die durch Bergsteiger verursacht wurden. Im Rahmen einer „Bergpatenschaft“ sollen weiterhin Pflege- und Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1048

MAIER, F.

Umweltbaustellen - ein Modell für sanften Aktivurlaub.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

68-76

1992

9 Abb., 56 Qu.

Alpen

Alpenverein

Österreich

Tourismus

Umweltbaustellen

Umwelterziehung

Vor dem Hintergrund einer konsumorientierten, politisch wenig aktiven Jugend, deren größte Zukunftssorge Angst vor Umweltkatastrophen ist, erweisen sich die Umweltbaustellen als wichtigstes Aktionsmodell der Alpenvereinsjugend. Bereits 30 Projektwochen mit Arbeitseinsätzen im Natur- und Landschaftsschutz und ergänzendem Freizeitprogramm wurden seit 1986 durchgeführt. Einsatzbereiche sind: Wege verlegen, Müll entfernen, Erosionsschäden sanieren, Bäume pflanzen, Zäune errichten etc.. In den Jahren 1990/91 wurden in Österreich an mehreren Umweltbaustellen Arbeiten durchgeführt. Naturschutzorganisationen, aber auch kommerzielle Reiseveranstalter haben den Trend aufgegriffen. Aus den gesammelten Erfahrungen können für die Organisation folgende Empfehlungen gegeben werden: Ein gesamtverantwortlicher Leiter muß angestellt werden, fundierte fachliche Grundlagen sind im Vorfeld zu erarbeiten, ein ergänzendes Freizeitprogramm muß angeboten werden, Müllsammeln ist ungeeignet, die Arbeit

soll manuell sein, behördliche Genehmigungen sind einzuholen, die örtliche Bevölkerung soll informiert werden. Eine weitere Aktion ist „Mithilfe am Bergbauernhof“ Um auch desinteressierte Jugendliche anzusprechen, wurde ein Jugend- und Familienzeltplatz zum Umwelt-Lernort Ferienweise Weißbach entwickelt mit verschiedenen Angeboten unter Leitung einer hauptamtlichen Umweltpädagogin. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1049

MIGLBAUER, E.

„Sanfter Tourismus“ im internationalen Vergleich - Möglichkeiten für den Alpenraum.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

77-84

1992

3 Üb., 20 Qu.

Alpen

Sanfter Tourismus

Für den Begriff „Sanfter Tourismus“ gibt es keine konkreten Kriterien, da es sich eigentlich nur um eine Orientierung auf ein idealtypisches Ziel handelt. Robert Jungk, der „Vater des Sanften Tourismus“, hat als erster allgemeine Merkmale beschrieben. Die gebräuchlichste Kurzdefinition lautet: „Umwelt- und Sozialverträglichkeit unter Mitwirkung und Mitverantwortlichkeit aller am Tourismus Beteiligten, von den Reisenden über die Tourismusbranche bis zu den Bewohnern der Ferienregion“ Ein Vergleich der französischen Feriengengebiete Val d'Isere (Wintersportgebiet) und Bonneval sur Arc zeigt den krassen Unterschied zwischen natur- und menschenfeindlichem Massentourismus und umwelt- und sozialverträglichem Tourismus. Es gibt bereits einige „sanfte Elemente“, wie z.B. umweltbewußte Gastronomie im Kleinwalsertal, autofreie Tourismusorte (GAST) in der Schweiz etc.. Die Entwicklung des sanften Tourismus in den Ländern Europas verläuft sehr unterschiedlich. Voraussetzungen dafür sind die ökologische Mentalität der Gastgeber und Maßnahmen in der Tourismuspolitik. Zur ganzheitlichen Verwirklichung sind sanfte Regionalentwicklungskonzepte nötig. Aber auch die Gäste sind gefragt, deren Umweltbewußtsein meist keine entsprechende Verhaltensänderung zur Folge hat. Ein Handlungskonzept, politische Maßnahmen und spielerische Aufklärung der Urlauber vor Ort sind Möglichkeiten, den Massentourismus in den Alpen etappenweise zu verändern. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1050

HUEMER, A.

Wege zu einem umweltfreundlichen Tourismus - Das Konzept des Salzburger Landes und erste Schritte zur Umsetzung.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

85-88

1992

Alpen

Österreich

Sanfter Tourismus

Die Salzburger Land Tourismus Gesellschaft entwickelte ein touristisches Marketing Konzept für die 90er Jahre für die Gesellschaft selbst und die gesamte Salzburger Tourismuswirtschaft. Darin werden wirtschaftlicher Erfolg und Umwelt- und Naturschutz miteinander verbunden, denn die Natur ist das Kapital der Tourismusindustrie. Hauptziele des Konzeptes sind ein Ausgleich der Winter- und Sommerauslastung, Verringerung des Autoverkehrs, Verlängerung der Verweildauer im Sommer, Festlegung von Endausbauzielen in Massentourismusorten, Förderung von „sanftem Tourismus“ in kleinen Orten und Umwelterziehung. Erste Schritte zur Umsetzung wurden bereits gemacht. Eine großangelegte Umweltkampagne mit Broschüren, Veranstaltungen, Preisausschreiben, Pressearbeit für Gäste und Gastgeber informierte über Möglichkeiten eines umweltfreundlicheren Tourismus. Weitere positive Beispiele sind die Ermäßigungen bei Eintritten und Fahrkarten mit dem Salzburg-Schnupper-Paß für Bahnreisende. Zur Entlastung des Wochenendverkehrs gibt es Sonderpreise für von Mittwoch bis Mittwoch Buchende. Die Sperrung ganzer Täler vom Autoverkehr und die Einführung von Tälerbussen verringern den lokalen Verkehr. Umweltfreundliche Häuser werden extra gekennzeichnet und müssen verschiedene Kriterien erfüllen. Für 1991 ist die Eröffnung des 300 km langen Tauernradwegs entlang von Salzburg und Inn geplant. Die Anfänge sind bereits gemacht und viele weitere Initiativen werden folgen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1051

FLUHR-MEYER, G. & KÖSTLER, E.

Bibliographie „Sanfter Tourismus - naturschonender Bildungs- und Erlebnistourismus.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

3/92

89-104

1992

366 Qu.

Alpen

Mittelgebirge

Sanfter Tourismus

Sport

Tourismus

DOK-NR: 1052

TREML, M.

Eine Wurzel - viele Blüten zur Geschichte der Heimat- und Naturschutzbewegung

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

13-20

1992

20 Qu.

Heimatschutz

Naturschutz

Naturschutzgeschichte

Romantik

Anhand von Zitaten engagierter Personen und Schriftstellern werden Gefühle und Einstellungen zu Natur und Heimat in Abschnitten des 19. und

20. Jhd. aufgezeigt. Zwischen 1800 und 1870 entstanden aus einer gefühlsbetonten Zuwendung zur Natur und einer intensivierten Geschichtspflege verschiedene Geschichts- und Heimatvereine. Die Heimat- und Naturschutzbewegung nach 1870 war geprägt von der Auflehnung gegen die Folgen der Industrialisierung und einer Romantisierung der Vergangenheit. Eine Anpassung an die Interessen der Industriegesellschaft setzte mit der Gründung der meist staatsnahen Dachverbände ein. Durch eine Aufspaltung in verschiedene Bereiche ging die ehemals enge Verbindung zwischen Natur und Kultur verloren. Damit wurde der gesellschaftliche Einfluß der Bewegung geschwächt und sowohl der Naturschutz als auch das historische Vereinswesen in unpolitische, wissenschaftliche Nischen gedrängt. Das Eindringen von völkischem und rassistischem Denken in die Heimatbewegung führte zu ihrer Instrumentalisierung durch die nationalsozialistische Ideologie. Dieses Stigma haftet bis heute an ihr. Diese während des dritten Reiches erzwungene Ganzheitlichkeit zwischen Heimat- und Naturschutz blieb nicht erhalten. Bis heute ist die Zusammenarbeit zwischen den sich für heimatliche Kultur und Natur engagierenden gesellschaftlichen Kräften nur sehr unzufriedenstellend. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1053

BAUR, CH.

Die Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts und die Heimatschutzbewegung als Vorläufer von Natur- und Denkmalschutz

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

21-30

1992

11 Abb., 33 Qu.

Heimatschutz

Landschaft

Landschaftsmalerei

Naturschutzgeschichte

Romantik

W. Schoenichen vertritt die These, die romantische Geisteshaltung stelle die wesentliche Voraussetzung für die Heimat- und Naturschutzbewegung dar. Anhand einer Gegenüberstellung der Auffassung von Landschaft der beiden Maler C.D. Friedrich und J.A. Koch bestätigt der Autor diese These. Eine Schlüsselgestalt des Heimatschutzes ist E. Rudorff (geb. 1840), der gegenüber dem verbreiteten naiv-vitalen Konsum von Natur den ästhetischen Naturgenuß „entdeckt“ und propagiert. Schultze-Naumburg, Landschaftsmaler und Architekt, weist auf die Bedeutung des Zusammenhangs zwischen Bauwerk und Umgebung hin, ist ideologisch aber bereits vom „Blut-und-Boden-Trauma“ erfaßt. Nicht ideologisch gefärbt ist der Heimatschutzgedanke des Botanikers Conwentz, der bereits gezielte Vorschläge zur Naturbewahrung macht. Der Denkmalpfleger Gradmann entwickelt das „moderne Naturgefühl“ aus einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung heraus, in der die Menschheit nur noch verschwindender Teil eines großen Ganzen ist. Bereits vor dem 1. Weltkrieg entstand die Bereitschaft, Anliegen der Denkmalpflege und die Heimatschutzbewegung als gemeinsame Aufgabe zu betrachten. Erhaltungsmaßnah-

men werden aber erst heute vollzogen, nachdem durch moderne Bautätigkeiten mehr zerstört wurde als durch Kriege. Eine selbstlose Einstellung gegenüber der Natur ist damit noch lange nicht erreicht. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1054

ZACHARIAS, T.

Die Entdeckung der realen Natur in der Renaissance

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

31-33

1992

1 Abb.

Landschaft

Landschaftsmalerei

Renaissance

Im Mittelalter wurde der Bildhintergrund als Goldgrund gemalt, der den Himmel als Ort der Transzendenz darstellte. Nach Alberti, einem der Väter der Renaissance, „beruht die „Entdeckung der realen Natur“ auf einer Abstraktion von der wirklichen Wahrnehmung, auf einer Illusion. Die Künstler der Renaissance sahen sich selbst als Schöpfer. Kunst und Wissenschaft lagen in derselben Hand, Kunst wurde gar zur Wissenschaft erhoben und der Handwerker damit in den Stand des Gelehrten gehoben (z.B. da Vinci). Regeln der Kunst wurden mathematisch begründet. A. Dürer beschrieb eine Zeichenmethode, bei der das Objekt mit Hilfe eines technischen Apparates dargestellt wurde und damit entfernt vom beobachtenden Subjekt war - das gleiche Prinzip wie bei der modernen Bildübertragung. Die Perspektive wurde zur symbolischen Form von weitreichender Bedeutung. Die mittelalterliche Umwelt war der Lebensraum des Menschen. Erst in der Renaissance entwickelte sich die ästhetische Betrachtungsweise der Natur, sie wurde zur Landschaft. Die Maler der Renaissance schenken den landschaftlichen Motiven im Hintergrund der figürlichen Darstellungen mehr und mehr Interesse - allerdings meist noch in sehr verklärter Form als paradiesische Vision. Erst in den zeichnerischen Naturstudien Dürers wurde die Landschaft eigenständiger Bildgegenstand. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1055

SCHÖNMETZLER, K.J.

Die Münchner Malschule rückt Oberbayern ins Bild

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

34-49

1992

Anh. 60 Abb.

Landschaft

Landschaftsmalerei

Oberbayern

Zuerst zwei Richtigstellungen: Die sogenannte Münchner Malschule gab es so nicht. München war für viele auswärtige Künstler ein Zentrum auf der Kunst-Route nach Rom, gefördert durch das Mäzenatentum Ludwig I. Ins Bild gerückt war Ober-

bayern außerdem schon Mitte des 16. Jhd. durch ein kartographisches Tafelwerk des Landes und die bildnerische Landvernahme für die Innengestaltung der Residenz. Anhand einzelner wichtiger Maler beschreibt der Autor die Stationen der Landschaftsmalerei in Oberbayern vom Anfang des 19. Jhd. bis heute und ihre Stilfindung. Zunächst stehen noch die Städte, die Architektur im Mittelpunkt. Natur wurde aus der Ferne - auch verkehrstechnisch bedingt - gemalt. Die künstlerische Sprache der Naturdarstellung lehnte sich zunächst am niederländischen Stil an. Die Bilder wurden ähnlich komponiert. Die Idylle dominierte, die Landschaft wurde verklart dargestellt. Die Malerschule auf der Fraueninsel (ab 1828) bot die Chance zu einer Stilfindung. Aber erst nach der Jhd.wende fand die Chiemseemalerei zu ihrer eigenen Sprache. Der Kunsttourismus trug nicht unwesentlich zur Erschließung Oberbayerns als touristische Attraktion bei. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1056

BURGHARDT, O.

Der Drachenfels Stellung in der Nutzungs- und Naturschutzgeschichte

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

50-61

1992

19 Abb., 55 Qu.

Drachenfels

Naturschutzgeschichte

Siebengebirge

Steinbruch

Der Drachenfels im Siebengebirge wurde schon von den Römern genutzt. Der Trachyt, ein vulkanisches Festgestein, war als Bau- und Werkstein hoch geschätzt. In Kupferstichen und Gemälden sind die Landschaftsveränderungen durch die Steinbruchaktivitäten dokumentiert. Wiederbelebt wurde der Steinbruch mit dem Kirchenbau vom 11. bis zum 16. Jhd. Das bekannteste Bauwerk ist der Kölner Dom. Mitte des 17. Jhd. wurde der Steinbruchbetrieb stillgelegt, eine pflanzliche Wiederbesiedlung begann, am Fuß der Steinstraß wurde ein Steinschuttwall mit Hecke angelegt. Zur Renovierung des Kölner Doms wurde am Anfang des 19. Jhd. die Steinbruchtätigkeit erneut aufgenommen. Um den Einsturz der Burg auf dem Drachenfels zu verhindern, enteignete Friedrich Wilhelm III 1830 die betreibende Gesellschaft. 1869 wurde der Verschönerungsverein für das Siebengebirge gegründet. Auch das Waldbild hatte sich über die Jahrhunderte durch intensive Nutzung stark verändert. Seit 1922 ist das Siebengebirge Naturschutzgebiet und dient heute der Naherholung. Ziel ist nicht nur die Erhaltung der landschaftlichen Schönheit, sondern vor allem auch Landschaftspflege zu betreiben. Zweimal gab es noch negative Schlagzeilen: Um die Burgruine zu erhalten, mußten ehemalige Steinbrüche mit Beton gesichert werden. Eine brutale Landschaftsumgestaltung am Bergfuß im Rahmen der Flurbereinigung zur Erweiterung der Weinberge führte zu einer Instabilität des Hanges, der seither rutscht. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1057

MANGOLD, H.W.

Das geistige Verhältnis des Künstlers zu seiner Umwelt

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

62-68

1992

Landschaftsmalerei

Naturschutz

Mit einer persönlich erlebten Geschichte beschreibt der Landschaftsmaler und Autor ein Beispiel für „Praktischen Naturschutz mit Hilfe der Kunst“. Bilder können dazu beitragen, die Augen für den Wert der Naturschönheiten zu öffnen. Kunst ist „die Auseinandersetzung des Geistes mit dem Stofflichen“, z.B. der Landschaft. Erst gegen Ende des Mittelalters entstand diese Sinnhaftigkeit gegenüber der Natur. An Stelle des Goldhintergrundes trat der Raum, der anfangs stets eine symbolische Bedeutung zu erfüllen hatte. In der Geschichte der Malerei nimmt die Natur später mehr und mehr Raum ein. Der Künstler versucht, die Polarität unserer Welt zu ergründen. Dabei muß nicht die Realität der äußeren Natur objektiv wiedergegeben werden. Der Künstler hat vielmehr die Freiheit der Veränderung. Die gefühlsmäßige Auseinandersetzung mit der Natur führt zur Bewunderung der Umwelt und damit der Heimat. Der Künstler macht auf „Unsichtbares“ aufmerksam. In der Geschichte der Malerei wird die Landschaft unterschiedlich dargestellt. Hohe Ausdrucksform gewinnt die Landschaftsmalerei im Expressionismus, z.B. bei van Gogh und später unter dem Einfluß der jahrtausendealten ostasiatischen Landschaftsmalerei, z.B. bei Toulouse-Lautrec. Der westliche Mensch muß wieder lernen, die Natur in ihrem geistigen Inhalt zu verstehen. Intellektuell allein können wir die Probleme des Naturschutzes nicht lösen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1058

STEININGER, C.

Kunst und Natur

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

69-71

1992

Landschaft

Landschaftsmalerei

Natur

In wichtigen Stationen der Kunstgeschichte wird die sich stets wandelnde Auffassung von Natur in der Genese der Kunst deutlich gemacht. Sie entwickelt sich von bewußter Nachahmung der Natur in der Antike über Landschaft als Hintergrund für Szenarien in der Renaissance zur Landschaftsmalerei als Bildgestaltung im 17. Jhd.: Während zuerst noch künstliche Landschaften als Idylle im Atelier erfunden wurden, wurde in Holland bereits ein Realismus begründet, der Alltagserfahrungen einbezieht. In der Romantik gelangt die Malerei zu einer offenen Bildkomposition mit freier Formenentfaltung. Analogien zur romantischen Auffassung von Landschaft in der Malerei finden sich in der Grundidee des Landschaftgartens, in der Natur selbst zur Kunst wird (z.B. Englischer Garten, München). Es entsteht ein neuer ästhetischer Sub-

jektivismus. In der Rezeption der Kunst des 20. Jhd. wird Natur zum Problem. Der Mensch dient als Experiment, in der Land-Art wird Natur selbst zum vergänglichen Kunstwerk. Eine Analyse der Werke Rasps - pflanzliche Überreste als Gegenstand der Kunst -, Obers - Rhythmus und Bewegung als Gestaltungsmittel- und Brauns - Kompositionen aus den Strukturen - sind Beispiele dafür, wie moderne Künstler die Natur in ihrer strukturellen und materiellen Vielfalt erkennen und mit ihr korrespondieren. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1059

FREI, H.

Historische Kulturlandschaft als Zeugnis der Geschichte

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

72-73

1992

Denkmalschutz

Heimatschutz

Kulturlandschaft

Ein Beispiel für eine Kulturlandschaft als Zeugnis der Lebensformen und Ideen früherer Gesellschaften ist die Abtei Oberschönenfeld und ihr Umland im Lkr. Augsburg. Der Baubestand ist nahezu komplett erhalten und wurde nach der Sanierung teils einer anderen Nutzung übergeben. In Stallungen und Stadeln wurde das Schwäbische Volkskundemuseum eingerichtet. Mit der Verpachtung der Ländereien an einen Großbetrieb änderte sich die ehemals angepaßte Bewirtschaftungsweise mit Wiesen in den Bachauen, Ackerbau auf den Lehm Böden und Wald auf den Steilhängen. Dem veränderten und intensiveren Anbau folgten ökologische Störungen. Die Wiederherstellung und Erhaltung der historisch geprägten Kulturlandschaft gestaltete sich entsprechend schwierig. Das Kulturlandschaftsprogramm der Bayerischen Staatsregierung half bei der Wiederherstellung. Als Ergänzung zum Museumsangebot wird nun auf Ackerflächen der historische Anbau gezeigt: die Dreifelderwirtschaft, die kleinteilige Parzellierung und Musterfelder mit alten Nutzpflanzen (Flachs, Dinkel). (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1060

HOTZ, C.-D.

Ökologie und Denkmalpflege: Beispiele aus dem Chiemgau

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

74-79

1992

3 Abb.

Chiemgau

Denkmalpflege

Industrieanlagen

Oberbayern

Ökologie

Unter König Ludwig I und II wurde die Denkmalpflege zur Erhaltung von Werken der Architektur,

Skulptur, Malerei und Kunstindustrie geschaffen. Seit 1973, verankert im Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler, umfaßt der Denkmalbegriff auch Wohnhäuser und Industrieanlagen. Schon allein durch die Definition des Wortes Ökologie als Wissenschaft von den Verflechtungen zwischen belebter und unbelebter Natur wird die ökologische Dimension der Denkmalpflege deutlich. Die Fläche der geschützten Denkmale umfaßt bereits die Hälfte der Fläche der Naturschutzgebiete Bayerns außerhalb der Alpen. Dies sagt natürlich nichts über ihre Wertigkeit aus, vor allem da Denkmale oft große Besucherströme anziehen. Die bäuerliche Alltagskultur findet nur noch, an anderer Stelle aufgebaut, in zentralen Freilichtmuseen eine sichere Bleibe. Ehemalige Industrieanlagen müssen allerdings an Ort und Stelle erhalten werden. Nur dort zeigen sie die Vernetztheit mit ihren Rohstoffquellen und Energieträgern. Dazu drei Beispiele, die in ihrer Eigenart erkennen lassen, wie Denkmalpflege ökologisch bedeutsam wird: das ehemalige Zentrum der Eisenindustrie in Oberbayern, die Maxhütte Bergen am Fuß des Hochfelln, die Brunnhäuseranlage Klaushäusl auf dem Weg der einstigen zweiten Soleleitung und der Torfbahnhof Rottau am Nordrand der Kendlmühlfilze. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1061

LAUER, T.

Bauen als Beheimatung

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92

80-88

1992

Anh. 14 Abb.

Architektur

Bayern

Heimatschutz

In Bayern gibt es 15 verschiedene Hauslandschaften, die durch ihre natürlichen Gegebenheiten, Boden, Klima und Vegetation und den charakteristischen Baustil der Häuser geprägt sind. Äußere Zwänge bestimmten früher die Architektur. Schon aus Kostengründen wurden lokale Baumaterialien verwendet. Die Konstruktionen mußten ihre Schutzfunktion gegen das jeweilige Klima erfüllen. Die Einzelteile waren klein, um leicht auswechselbar zu sein. Die industrielle Technik, scheinbar unbegrenzte Rohstoff- und Energievorkommen verdrängen nun die örtlichen Bauweisen. Die Neubauten folgen einem monotonen Einheitsschema. Die Gegenden verlieren damit ihren typischen Charakter. Das Haus ist einer der wichtigsten Bausteine der menschlichen Lebensumwelt, durch das der Erbauer Zeugnis von sich selbst ablegt. Wichtig dabei ist das Einfügen in die Landschaft, das Verhalten gegenüber den Nachbarn, die Wahl der Materialien und die Kombination von Mauern und Dächern, Türen und Fenstern. Dies prägt die Gesamterscheinung. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1062

HERINGER, J.

Was sich der Naturschutz vom Brauchtum erwartet - Ökologische Überlegungen zum Brauchtum

ANL

Laufener Seminarbeiträge

4/92
89-99
1992
4 Abb., 18 Qu.
Brauchtum
Naturschutz

Bräuche haben ihre Wurzeln im „Wildnisteil“ der menschlichen Psyche. Der Naturschutzgedanke und die Brauchtums- und Heimatpflege entwickelten sich in engem Zusammenhang. In einer Welt, in der der Mensch von sich und seiner Umgebung entfremdet ist, ist eine neue an Ganzheitlichkeit ausgerichtete Weltsicht nötig. Die Spannungen zwischen einer „zeitmodisch-grünen“ und einer „konservativen“ Haltung sollten endlich überwunden werden, denn zur Erhaltung unserer Umwelt müssen Naturschutz und Brauchtum zusammenarbeiten. Brauchtumsverbände könnten Naturschutzarbeit leisten, allein schon um die Grundlage ihrer Symbole zu schützen. Verschiedene Beispiele zeigen, wie Brauchtum zum Naturschutz beitragen kann: Von naturschädigendem Brauchtum muß man sich trennen. Durch Brauchtumserneuerung und Weiterentwicklung kann bereits vergessenes Wissen wiederbelebt und ein neuer Bezug zur Natur wiederhergestellt werden. Es gibt Beispiele für „offensives Brauchtum“, das in der Vergangenheit aus Not entstand. Gleichzeitig kann auch heute Brauchtum im Sinne einer Mahnung verwendet werden. Brauchtumsvereine könnten ihre Zielsetzung erweitern und zu Verbündeten des Naturschutzes werden. Auch in religiösen Riten kann ein besonderes Wissen vom Wesen der Wirklichkeit vermittelt werden. Für einen Fortschritt ohne Natur- und Seelenverlust brauchen wir Bräuche als Ausdruck einer kollektiven archetypischen Befindlichkeit. Sie können die Sinne nähren und auch Sinn stiften. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1063
BUCHNER, W.
Naturschutz und Brauchtum - ein rechtliches Konfliktfeld?
ANL
Laufener Seminarbeiträge
4/92
100-104
1992
Artenschutz
Brauchtum
Naturschutz

Im Gegensatz zum Naturschutz, dessen Vorgaben gesetzlich geregelt sind, beruht die Durchführung und Berechtigung der Bräuche auf kultureller Überlieferung. Beides genießt in Bayern zusammen mit dem Denkmalschutz einen hohen Stellenwert, denn letztlich tragen die Aktivitäten im Naturschutz, Brauchtum und Denkmalschutz dazu bei, die Heimat zu erhalten. Die Bräuche waren in der Vergangenheit sehr stark in den Ablauf der Natur einbezogen. Konflikte zwischen Naturschutz und Brauchtum können auftreten, da auf Grund der Veränderungen in der modernen Industriegesellschaft dieser Einklang nicht mehr ohne weiteres besteht und viele Bräuche zu kommerziellen Großveranstaltungen aufgeblasen werden. An Beispielen wird gezeigt, wo Probleme des Artenschutzes auftreten können. Traditioneller Schmuck besteht

oft aus wildwachsenden Pflanzen. Das Pflücken ist gesetzlich in kleinem Umfang erlaubt, solange es sich nicht um geschützte Arten handelt. In Lebensräumen von besonderer Bedeutung ist jede Entnahme verboten. Aber auch bei Veranstaltungen, die sich zunächst nur mittelbar auf die Tier- und Pflanzenwelt auswirken, ist Rücksicht gegenüber der Natur notwendig. Die Konflikte zwischen Brauchtum und Naturschutz erscheinen klein angesichts globaler und überregionaler Umweltzerstörung. Allerdings sollte beim Zustand unserer Natur jede unnötige Belastung vermieden werden. Einige Anregungen weisen darauf hin, wie solche „kleinen“ Konflikte vermieden werden können. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1064
LOOSE, H.
Schmuck und Zier - Ein Artenschutzproblem
Notizen zu einem Vortrag
ANL
Laufener Seminarbeiträge
4/92
105-108
1992
Artenschutz
Brauchtum

Schmuck und Zier sind nicht durch reinen praktischen Nutzen bestimmt, sondern dienen der Selbstdarstellung, zeigen Wohlstand und Gruppenzugehörigkeit an, und sind Ausdruck von Lebensfreude. Eine moderne sinnentleerte Ziersüchtigkeit führt zum Phänomen des Kitsches. Wenn durch falschverstandene Tradition dieses „Protzertum um jeden Preis“ seltenen Tier- und Pflanzenarten der Gar aus gemacht wird, hört der Spaß auf. Blumenschmuck auf Gräbern oder als Teile der Tracht muß nicht aus der Wildnis geholt werden, sondern kann bis zum Edelweiß genauso gut als Gärtnerware gekauft werden. Trophäen im jagdlichen Brauchtum sind oft Körperbestandteile geschützter Arten (Federn, Krallen, Felle, Zähne etc.). Sind die Trophäen nicht mehr zu beschaffen, werden sie durch Imitation aus Teilen ähnlicher Arten ersetzt, deren Herkunft oft recht zweifelhaft ist. Es ist Pflicht der Vereine, darüber aufzuklären, welch ein Irrsinn es ist, daß ihre Modewünsche zur immer weiter schreitenden Ausrottung von Arten führen. Artenschutz ist also auch ein Problem des Brauchtums. Natürlich ist das Artensterben oft die Folge von Lebensraumvernichtung durch Nutzungsintensivierung. Dabei spielt das Brauchtum keine Rolle. Trotzdem sind „speziell die Heimat- und Brauchtumsverbunden aufgefordert, dahin zu wirken, daß alles unterlassen wird, was zur Ausrottung von Arten bei uns oder in anderen Ländern beiträgt“ (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1065
DEINECKE, D.
Historische Umwelt und Altlandschaft im Freilandmuseum. Historisch-geographische Forschungs- und Betrachtungsansätze in der Konzeption des Oberpfälzer Freilandmuseums Neusath-Perschen.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
5/92

9-17
1992
1 Tab., 7 Qu.
Freilandmuseum
Kulturlandschaft
Oberpfalz
Siedlungsgeschichte

Ein Freilandmuseum (FM) hat neben der Bewahrung originaler Sachkultur auch bildungs- und anwendungsbezogene Forschungsaufgaben zu erfüllen. Die historische Geographie soll das Aufbaukonzept der Museumslandschaft bestimmen. Im FM Neusath sind eine Reihe alter Kulturlandschaftsrelikte erhalten, die als originale Elemente in die konstruierte Museumslandschaft integriert werden konnten. In jüngerer Zeit soll FM bedeuten, daß es darum geht, Ausschnitte einer historischen Landschaft, einer Siedlungs- und Kulturlandschaft auch nachzubilden. Für den Aufbau des FM in Neusath ist diese Konzeption verfolgt worden. Der Hintergrund der Siedlungsgeschichte der Oberpfalz ist in Übersichtskarten der frühen Siedlungsexpansion und -regression im Museum zu veranschaulichen. Dies gilt auch für die Entwicklungsgeschichte der Teiche, der Wälder, des Grünlandes und der Flächennutzung insgesamt. Zur Schaffung adäquater ökologischer Verhältnisse auf dem Gelände des FM wurden mit Hilfe paläo-ethnobotanischer Arbeitsmethoden damals genutzte bzw. vorrangige Pflanzenarten im Siedlungsbereich bestimmt. Mit Fotos, Karten und Modelldarstellungen kann dem Museumsbesucher die Rekonstruktion des historischen Waldbildes, des gemischten Bauernwaldes, vorgestellt werden. Eine bodenkundliche Altflurforschung ist in der Oberpfalz erst grundlegend zu entwickeln, um die Veränderung der Bodenoberfläche durch langzeitige Bodenbewirtschaftung umfassend demonstrieren zu können. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1066
KRAUSS, H.
Der Beitrag von Freilandmuseen zur Umweltbildung.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
5/92
18-21
1992
3 Üb
Freilandmuseum
Umweltbildung

Freilandmuseen (FM) spielen eine entscheidende Mittlerrolle zwischen der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung und der praxisbezogenen Umweltbildung. Das Besucherspektrum umfaßt hier nicht nur - wie oft in anderen ökologischen Bildungseinrichtungen - Naturschutzinteressierte, sondern es können im FM durchaus neue Personengruppen für die Belange des Naturschutzes gewonnen werden. Naturverständnis wird hier in greif- und erlebbarer Form nähergebracht. Voraussetzung ist in jedem Fall eine großflächig landesweit abgestimmte Konzeption des Museums, eine entsprechende Aufgabenteilung sowie räumliche und personell qualifizierte Ausstattung. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1067
SIEDE, H.
Zur aktuellen Situation des Schutzes gefährdeter Pflanzen- und Tierarten der Kulturlandschaft in der Oberpfalz.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
5/92
22-32
1992
1 Abb.
Artenrückgang
Artenschutz
Freilandmuseum
Kulturlandschaft
Oberpfalz

Artenrückgang und Artengefährdung stellen in der relativ dünn besiedelten Oberpfalz ein ebenso großes Problem dar wie im übrigen Bundesgebiet. Bereits seit Anfang dieses Jahrhunderts gibt es Reste der einstigen Naturlandschaft nur noch andeutungsweise. Gegenwärtig werden die Gefährdungsgrade der Pflanzengesellschaften erfaßt, um einen sinnvoller Artenschutz zu erreichen. Die Aufzählung der gefährdeten Tierarten, für deren Populationserhaltung gerade in der Oberpfalz besondere Verantwortung besteht, erfolgt nach verschiedenen Lebensraumtypen. Die Naturschutzbehörden müssen nun Strategien entwickeln, deren Anwendung zu einer Verlangsamung des Artenrückgangs und langfristig zum Stillstand führt. Zur Bewältigung des Artenschutzproblems sind 7 Strategiepunkte maßgeblich. Freilandmuseen fällt in Bezug auf den Artenschutz die Aufgabe zukunftsorientierter Bildungsstätten zu, wo das zum Teil verlorengegangene Gefühl des Menschen als Teil der Natur wieder gespürt und gelernt werden kann. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1068
NEUGEBAUER, M.
Die Gesamtkonzeption des Oberpfälzer Freilandmuseums Neusath-Perschen.
ANL
Laufener Seminarbeiträge
5/92
33-47
1992
12 Abb., 7 Qu.
Artenschutz
Freilandmuseum
Kulturgeschichte
Landschaftsschutz
Oberpfalz
Siedlungsgeographie
Teichwirtschaft

1979 kaufte der Bezirk Oberpfalz ein ca. 25 ha großes Areal bei Neusath zur Errichtung eines Freilandmuseums (FM). Vorgabe war der Aufbau eines Museums für ländlich-bäuerliche Kulturgeschichte der Oberpfalz. Angewandte Forschungen sollten darüber hinaus Fragen zum didaktisch aufzubereitenden „Modell einer historischen Kulturlandschaft“ klären. Die Verwirklichung des Museumsaufbaus seit 1983 berücksichtigte die Fortschreibung unterschiedlichster Forschungsergebnisse der historischen Siedlungsgeographie, historischen Vegetationskunde und Landschaftsökologie, histo-

rischen Bauforschung und Volkskunde. Im derzeitigen Aufbauzustand 1992 ist die Grobstrukturierung des Geländes nahezu abgeschlossen. Die 16 Haus- und Hofstellen mit 30 Einzelgebäuden des 16. 20. Jahrhunderts sind in drei verschiedenen Dorfformen aufgebaut. In der Agrar- und Waldwirtschaft gab es vielfältige Nutzungssysteme, die auch auf dem Museums Gelände berücksichtigt wurden. Eine Besonderheit innerhalb des Artenschutzprogramms stellt die Darstellung der Teichwirtschaftsgeschichte im Museum dar. Die Museumskonzeption des Oberpfälzer FM stellt eine neue Generation europäischer FM dar. Die bisherige Aufgabe als „Bewahranstalt kulturgeschichtlicher Zeugnisse“ wird erweitert um Bildungsauftrag, Landschaftsschutz und Kulturökologie. Dazu gehört auch die „Umwelterziehung im Museum“ für Schüler. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1069

NEZADAL, W.

Ansiedlung und Schutz charakteristischer bzw. gefährdeter Pflanzengesellschaften und Tierlebensgemeinschaften ein Projekt des Oberpfälzer Freilandmuseums.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

5/92

48-52

1992

6 Qu.

Artenschutz

Freilandmuseum

Oberpfalz

Um im Freilandmuseum eine möglichst naturgetreue Wiedergabe der Pflanzengesellschaften zu erreichen, müssen umfangreiche Voruntersuchungen geleistet werden. Ebenso tierökologische Untersuchungen, bisher u.a. über die Libellenfauna sowie über Fledermäuse und Vögel. Die Maßnahmen im Freilandmuseum sollten dann prinzipiell die spontane Entwicklung fördern. Vor allem muß der neue Standort im Museum für Pflanzen und Tiere so vorbereitet werden, daß sie dort möglichst die gleichen Bedingungen wie im alten haben. Den Grundstock von Pflanzenarten, der sich dann von selbst einfindet, gilt es zu vervollständigen, so daß die aus den Untersuchungen als charakteristisch erkannten Gesellschaften gezielt gefördert werden. Die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen des Projekts und die Absicherung der wissenschaftlichen und praktischen Ergebnisse ist die ausführliche Dokumentation sämtlicher durchgeführter Maßnahmen und deren Auswirkungen. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1070

LIEPELT, S.

Der Beitrag von Freilandmuseen zum Artenschutz - Das Oberpfälzer Freilandmuseum als Beispiel.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

5/92

53-61

1992

3 Abb., 9 Qu.

Artenschutz

Freilandmuseum

Kulturlandschaft

Oberpfalz

Rote Liste

Sieht man die Roten Listen der bedrohten Tier- und Pflanzenarten durch, so ist festzustellen, daß ein erheblicher Teil der gefährdeten Spezies in Vegetationsgefügen beheimatet sind, die erst durch die kulturschaffenden Menschen nach Beseitigung der natürlichen Waldlandschaft entstehen konnten. Über Jahrhunderte hinweg begleiteten diese Arten den Menschen. Erst Technik und Chemie der letzten 30 Jahre führten in Mitteleuropa zu einer Agrarindustrie, welche die Landschaft und den Naturhaushalt gründlich veränderte. Wie läßt sich nun eine moderne Kulturlandschaft bewirken, in der die ehemalige Artenvielfalt wieder da wäre? Zu dieser Frage können Freilandmuseen den Beitrag leisten, die Erforschung der historischen Kulturlandschaft zu fördern und damit die Veränderungen, die zum Artenschwund geführt haben, zu entlarven. Außerdem wird anhand von Weideflächen, dörflichen Ruderalfluren, Teichen, Obstgärten usw. mit dynamischer Museumsarbeit versucht, ökologisch sinnvolle Zukunftsmodelle zu verwirklichen. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1071

KNAUSS, J.

Arten- und Biotopschutz im Freilandmuseum.

ANL

Laufener Seminarbeiträge

5/92

62-66

1992

1 Abb., 3 Qu.

Artenschutz

Biotopschutz

Freilandmuseum

Kulturlandschaft

Die Aufgabe des Freilandmuseums ist es, die vielfältige Anpassung von Haus und Hof an die umgebende Landschaft aufzuzeigen, wobei das oberste Gebot die Erhaltung und Rückentwicklung zu einer reich strukturierten Kulturlandschaft und den darin enthaltenen Biotopen auf dem Museums Gelände ist. Während viele gefährdete Pflanzen- und Tierarten in Naturschutzgebieten erhalten werden können, ist dies bei den Ruderal- und Segetalpflanzen nicht oder nur bedingt möglich, da sie als Siedlungsbegleiter und/oder als Begleiter landwirtschaftlicher Kulturen an Standorte gebunden sind, die sich in allgemeinen Fällen für eine Ausweisung als Schutzgebiet nicht eignen. Für die Erhaltung dieser kulturbegleitenden Arten bieten sich bäuerliche Freilandmuseen in ausgezeichneter Weise an. Der Naturschutz bzw. besser der „Kulturlandschaftsschutz“ muß daher mehr als bisher zu einem integralen Bestandteil der Museumskonzeption und -präsentation werden. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1072

STERN SCHULTE, A.

Das Thema „Kulturlandschaft Naturschutz“ Umsetzungsbeispiele aus dem Westfälischen Freilichtmuseum Detmold.

ANL
 Laufener Seminarbeiträge
 5/92
 67-68
 1992
 Freilandmuseum
 Kulturlandschaft
 Nordrhein-Westfalen
 Rote Liste

Ausgehend vom bestehenden Gelände wurden verschiedene Landschaftsbestandteile erhalten bzw. durch Pflegemaßnahmen dem ursprünglichen Zustand wieder nähergebracht. Z.B. befand sich ein noch in den Nachkriegsjahren genutzter Niederwaldbestand auf dem Gelände, der durch Wiederaufnahme der Pflege erhalten werden konnte. Der Niederwald gehört zu den zwölf Pflanzenformationen Nordrhein-Westfalens mit den meisten Tier- und Pflanzenarten der Roten Liste. Seit sechs Jahren wird auf einem Teil der Ackerfläche der Versuch durchgeführt, eine Landbewirtschaftung nach historischem Vorbild zu demonstrieren. Hauptaugenmerk wird hierbei derzeit auf die Vermehrung von alten Nutzpflanzensorten gelegt. Ebenso erfolgt die Ansiedlung und Vermehrung typischer Obstgehölze. Außerdem wird z.B. bei der Viehwirtschaft versucht, an der Erhaltung gefährdeter westfälischer Haustierrassen mitzuwirken. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1073
 ČEROVSKY, J.
 Naturschutz und Freilandmuseen in der CSFR.
 ANL
 Laufener Seminarbeiträge
 5/92
 69-71
 1992
 7 Qu.
 Freilandmuseum
 Tschechoslowakei

Zur Zeit gibt es insgesamt 15 Freilandmuseen in der ganzen Tschechoslowakei: acht davon in der Slowakei, sieben in Böhmen und Mähren. Meistens konzentrieren sich diese auf die Bauobjekte der Volksarchitektur. Das Museum auf dem „Vesely“ (Lustigen) Hügel im Böhmischem Mährischen Hochland hat eine besondere Stellung. Hier sind die Objekte an ihrem ursprünglichen Standort in der dünn besiedelten Landschaft bewahrt worden und über größere Entfernungen zerstreut. So stellt dieses „Ökomuseum“ ein Vorbild dar, bei dem es um die Erhaltung einer ganzen Landschaft mit alten Siedlungen geht. Die Realisierung einer traditionellen Landwirtschaft mit der entsprechenden Ausstattung an kulturellen und halbkulturellen Pflanzengesellschaften ist allerdings noch nicht sehr weit vorangeschritten. Das Freilandmuseum zu Roznov ist zur Zeit das einzige in der Tschechei, in dem die Erforschung und Erhaltung lokaler Genressourcen im Vordergrund stehen. Hierzu wurde dort ein spezielles „Biologisches Programm“ entwickelt. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1074
 ZEUNER, C.

Freilichtmuseen und ihre Rolle bei der Interpretation der Umwelt.

ANL
 Laufener Seminarbeiträge
 5/92
 72-75
 1992
 Freilandmuseum
 Umweltschutz

Die menschliche Aktivität ist für die Erschaffung fast aller uns noch erhaltener Umgebungen verantwortlich. Die Art und Weise dieser Erschaffung ist ein wesentlicher Teil des öffentlichen Verständnisses. Das Bedürfnis einer Verbindung zwischen materieller Kultur und der lebenden Welt scheint heute noch bedeutender zu sein, besonders da der Kontakt des größten Teils der Bevölkerung mit Land- oder Forstwirtschaft immer geringer wird. Das Potential der historischen Land- und Forstwirtschaft wird durch die Beschreibung des eigenen Museums des Autors erkundet. Hierbei geht es um die Bereiche Hausbau, Waldbau, Hecken, Landbau und Hausvieh. Freilichtmuseen haben einen engen Kontakt zu einem Publikum, das ein großes Interesse für Erkenntnis und Information zeigt. Deshalb haben sie eine besondere Pflicht, ihren Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. (Praxenthaler)

DOK-NR: 1075
 HEILAND, S.
 „Was heißt denn schon Natur?“
 ANL
 Berichte der ANL
 17
 7-11
 1993
 7 Anm.
 Naturbegriff

Die Fragestellung impliziert bereits, daß der Begriff Natur sehr vieldeutig ist. Er ist geprägt vom anthropogenen Standpunkt und von individuellen Erfahrungen. Natur ist einerseits das Objekt unserer Bedürfnisse, das rücksichtslos ausgebeutet werden kann, andererseits brauchen wir sie zu unserer Erholung. Erst die Beherrschung der Natur durch die Technik ermöglichte eine ästhetische Sichtweise. Gleichzeitig bewirkt aber genau diese Technik die Zerstörung der Natur und die Entfremdung des Menschen von ihr. Die unklare Definition des Naturbegriffes ist die Ursache für seine vielseitige und gegensätzliche Verwendung. Natur wird meist negativ definiert und zwar als Gegensatz zu Begriffen, die den Menschen und seine Handlungen beschreiben. Folglich ändert sich mit dem kulturellen Selbstverständnis des Menschen auch die Bedeutung des Naturbegriffes. Gleichzeitig ist die Natur aber die Grundlage für den Menschen selbst und damit für die menschlichen Kulturleistungen. Der von den modernen Naturwissenschaften verwendete Naturbegriff wurde von Kant formuliert. Er macht die Natur als das mathematisch Erfassbare handhabbar, teilt sie in Teilbereiche ein, vernachlässigt die Zusammenhänge und schließt gar das Lebendige aus. Wir können die Natur niemals ganz verstehen und die Auswirkungen unserer Eingriffe bewerten, da wir durch unsere Sinne nur Teile unserer Umgebung erfassen können. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1076

ZETTLER, L.

Überlegungen zum Wandel von Dorf und Landschaft

ANL

Berichte der ANL

17

13-18

1993

17 Qu.

Dorferneuerung

Kulturlandschaft

Landschaftsbild

Landwirtschaft

Strukturwandel

Der Wandel in Dorf und Landschaftsbild ist durch die Kulturgeschichte des Menschen geprägt. Durch den technischen Fortschritt im letzten Jhd. setzten beunruhigende Veränderungen ein. Der Gegensatz zwischen Ökologie, kulturellem Erbe und Ökonomie führt zu einer Entwurzelung der ländlich bäuerlichen Gesellschaft. Es gibt für den ländlichen Raum keine eigenständige Definition und kein ihm gerechtes Leitbild. Der Wandel der Landschaft und des Ortsbildes wird durch den sozialen Wandel der in diesem Raum lebenden Menschen verursacht. Dieser Wandel erfolgt nicht kontinuierlich linear, sondern in Entwicklungs- und Veränderungsschüben. Er führt zu einer immer stärkeren Urbanisierung der Dörfer. Ursache der Entfremdung ist nicht nur die verstärkte Individualisierung der Gesellschaft sondern vor allem auch der agrarstrukturelle Wandel. Ehemals bewirtschaftete Flächen werden aufgeforstet oder liegen brach. Die das Ortsbild gestaltenden Bauernhöfe verlieren ihre Funktion und der Landwirt sein Selbstwertgefühl. Die Einheit Dorf-Landschaft als Arbeits- und Lebensort verschwindet immer mehr. Ziel der bayerischen Dorferneuerung ist es, die vielfach gestörte ökologische und kulturelle Einheit von Dorf und Landschaft wiederherzustellen. Das nötige Leitbild muß in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung entwickelt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1077

JESSEL, B.

Zum Verhältnis von Ästhetik und Ökologie bei der Planung und Gestaltung von Landschaft

ANL

Berichte der ANL

17

19-29

1993

6 Bt., 10 Qu.

Landschaftsästhetik

Landschaftsbild

Landschaftsplanung

Ökologie

Kann Landschaftsästhetik einen Beitrag zu den Belangen des Naturhaushaltes leisten? Ein objektives Landschaftsbild gibt es nicht. Allerdings gibt es objektivierbare Kriterien, um Landschaft zu beschreiben. Die Beschäftigung mit Landschaftsästhetik beinhaltet, welche Komponenten die Wahrnehmung der Landschaft bestimmen, während Landschaftsökologie die Beschäftigung mit den Strukturen und Funktionszusammenhängen der Landschaft ist. Dabei stellt das Landschaftsbild die

sichtbare Seite des ökosystemaren Gesamtgeschehens dar. Die Ursprünge des Naturschutzes entstanden aus dem Bedürfnis, schöne Landschaften und damit die Heimat zu schützen und so ist es zum Teil bis heute. Ökologische Systeme erfüllen vielfältige Funktionen, über die auch das Landschaftsbild informiert. Intakte Strukturen wirken oft harmonisch. Vielfalt und Eigenart, aber auch Schönheit sind Betrachtungsebenen der Landschaft, die ökologische und ästhetische Komponenten widerspiegeln. Allerdings ist unser ästhetisches Bewußtsein oft durch eine zunehmende Entfremdung von der Natur geprägt. In der Planungspraxis sollten deshalb an Hand von Leitbildern die Alternativen ausgewählt werden, die ökologisch stimmig sind und gleichzeitig unsere ästhetischen Bedürfnisse erfüllen. Die Bestandsaufnahme sollte landschaftsgestaltende Kriterien und historische Entwicklungen berücksichtigen. Zu beachten ist, daß uns eine Landschaft vor allem durch ihre Unregelmäßigkeiten „natürlich“ erscheint. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1078

GAREIS-GRAHMANN, F.-J.

Beurteilung des Landschaftsbildes bei linienförmigen Vorhaben - Beispiel Straßenbau

ANL

Berichte der ANL

17

31-39

1993

3 Abb., 5 Üb., 9 Qu.

Landschaftsbild

Straßenbau

Umweltverträglichkeitsprüfung

Momentan wird bei allen Straßenbauvorhaben im Rahmen der UVP eine Beurteilung des Landschaftsbildes vorgenommen, die jedoch innerhalb der Zulassung kaum berücksichtigt wird. Die Autorin stellt ein Konzept vor, die Beurteilung nachvollziehbar macht und auf die Ansprüche an das Landschaftsbild eingeht. Die Grundlagen einer Landschaftsbildbeurteilung sind die Erfassung „objektiver“ landschaftlicher Komponenten und ihre „subjektive“ Wahrnehmung durch den Menschen auf drei verschiedenen Ebenen: In der „räumlichen Orientierung“, im „Erkennen von Gegenständen und ihrer Bedeutung für das Handeln“ und in der „Steuerung der sozialen Kommunikation“. Bei einem Eingriff sollte vermieden werden, daß die Wahrnehmungsebenen nicht mehr in gleicher Qualität realisiert werden können, sonst tritt eine Verschlechterung des Landschaftsbildes ein. An Hand eines Beispiels im Straßenbau wird in Übersichtstabellen die Umsetzung des Theoriekonzeptes in die Praxis aufgezeigt. Diese Listen ermöglichen es, zu erfassen, wo die Beeinträchtigungen durch den Eingriff zu suchen sind und darauf abgestimmte Ausgleichsmaßnahmen durchzuführen sind. Dabei ist es wichtig, daß die verschiedenen Ebenen getrennt bewertet werden und eine Verschlechterung in nur einer Ebene zu einer insgesamt negativen Bewertung führen muß. Mit diesem Konzept hat die Landschaftsbildbewertung vielleicht eine Chance, bei der Vorhabenzulassung überhaupt berücksichtigt zu werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1079

OTT, H.

Beurteilung des Landschaftsbildes bei punktförmigen Vorhaben Beispiel Windkraftanlagen und Sendemasten -

ANL

Berichte der ANL

17

41-47

1993

Landschaftsbild

Landschaftsbildbeurteilung

Sendemasten

Windkraftanlagen

Die Beeinflussung des Landschaftsbildes spielt bei der Beurteilung punktförmiger Eingriffe die Hauptrolle. Um die Fragen der Ästhetik nicht allein der subjektiven Beurteilung des Betrachters zu überlassen, ist es wichtig, objektive Kriterien heranzuziehen. Zuerst werden das Landschaftsbild und seine Elemente detailliert definiert. Punktförmige Vorhaben führen vor allem zu optischen Beeinträchtigungen, deren Ausprägung in einer Nah-, Mittel- oder Fernzone sehr unterschiedlich sein können. Sendemasten benötigen einen exponierten Standort. Für Windkraftanlagen braucht man verfügbare Grundstücke auf windexponierten Standorten, die dadurch meist gut einsehbar sind. Im Regierungsbezirk Oberpfalz trifft dies meist auf die landschaftlich reizvollen und ökologisch wertvollen Lagen zu. Da Windkraftanlagen auf der anderen Seite umweltpolitisch positiv zu beurteilen sind, entsteht ein Konflikt. Die ästhetischen Beeinträchtigungen auf die verschiedenen Landschaftselemente zeigt eine Tabelle. Bei Windkraftanlagen kommt noch die Lärmbelästigung durch die Rotoren hinzu. Mittels eines Landschaftspflegerischen Begleitplanes müssen bei solchen Eingriffen die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen dargestellt werden. Die beste Möglichkeit, die Beeinträchtigungen gering zu halten, bleibt jedoch, mögliche Eingriffe zu vermindern. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1080

NOHL, W.

Anforderungen an landschaftsästhetische Untersuchungen dargestellt am Beispiel flußbaulicher Vorhaben

ANL

Berichte der ANL

17

49-64

1993

4 Abb., 4 Tab., 1 Üb., 5 Fo., 9 Qu.

Fließgewässer

Flußbau

Landschaftsästhetik

Landschaftsbild

Methode

Landschaftsbild und -ästhetik sind immer noch Stiefkinder in der Landschaftsplanung und Forschung, obwohl sie für die Akzeptanz von Maßnahmen im Naturschutz und der Landschaftspflege von großer Bedeutung sind. Die Grundlage für empirische landschaftsästhetische Studien bildet eine Definition des Landschaftsbildes bestehend aus seiner objektiven Eigenart und dem subjektiven Erleben des Betrachters. Diese Untersuchun-

gen sind simulativ und modellhaft. An drei Beispielen im Flußbau, der Ufergestaltung am Lech, den Rückleitungsvarianten an der Mittleren Isar und den Sanierungsvarianten für die Donau bei Weltenburg wird die Vorgehensweise aufgezeigt. An Hand von Fotografien werden die betroffenen Bevölkerungsgruppen zu ihrer ästhetischen Bewertung von Landschaftsbestandteilen und Raumeinheiten befragt. Dabei findet sich eine hohe Übereinstimmung des ästhetischen Empfindens von Laien und Fachleuten. Die Kriterien, die die Güteanforderungen Objektivität, Zuverlässigkeit und Gültigkeit erfüllen, sind Vielfalt, Naturnähe und Eigenart. Zu beachten ist, daß die Ergebnisse weiche Daten sind, da die Urteile nie völlig übereinstimmen, aber Erlebnistendenzen vorhanden sind. Mit solchen Studien kann die Akzeptanz von Entwicklungs- und Gestaltungsalternativen aufgezeigt und verglichen werden und damit dem Entscheidungsträger die Meinung relevanter Bevölkerungsgruppen vermittelt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1081

ONGYERTH, G.

Erfassung und Schutz historischer Kulturlandschaftselemente als Aufgabe der Denkmalpflege Zum denkmalkundlichen Ansatz „Landschaftsmuseum“

ANL

Berichte der ANL

17

65-73

1993

2 Tab., 29 Qu.

Denkmalpflege

Kulturlandschaft

Landschaft

Landschaftsgeschichte

Landschaftsmuseum

Würmtal

Denkmalpflege befaßt sich mit „vom Menschen geschaffenen Sachen“ mit Geschichtswert. Sie umfaßt damit auch ortsübergreifende Elemente und Strukturen der historischen Kulturlandschaft. Verschiedene Gesetze bilden die rechtliche Grundlage für die Berücksichtigung der Interessen der Denkmalpflege in der Planung. Die Denkmalpflege hinterfragt die Wirkungs- und Bedeutungszusammenhänge in der Kulturlandschaft. In der Denkmaltopographie als Dokumentationsinstrument wird der Bestand an Denkmälern nach Art, Verteilung und strukturellen Beziehungen erfaßt. Die Kulturlandschaftsinventarisierung, die in der BRD erst begonnen hat, bildet eine Grundlage für die Planung der Weiterentwicklung der Landschaft. Im Projekt Landschaftsmuseum oberes Würmtal rückt der Aspekt der Landschaftsgeschichte in den Mittelpunkt denkmalkundlicher Erfassungs- und Vermittlungsarbeit. Es wurde ein übertragbares Konzept zur Erschließung und Interpretation von Kulturlandschaften entwickelt. Die Daten der Bestandsaufnahme, wissenschaftliche und geschichtliche Erkenntnisse wurden in dem „Bestimmungsbuch“ systematisch aufgearbeitet und vernetzt, um die Landschaftsgeschichte rekonstruieren zu können. Über die „Werkstatt“ stehen die Erkenntnisse der interessierten Bevölkerung zur Verfügung. Damit wird ein Gefühl der Verantwortung für die verblie-

benen Denkmäler vermittelt und die betroffene Bevölkerung motiviert, sich für deren Erhalt einzusetzen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1082

FISCHER-HÜFTLE, P.

Rechtliche Aspekte bei der Beurteilung des Landschaftsbildes

ANL

Berichte der ANL

17

75-81

1993

51 Qu.

Bayerisches Naturschutzgesetz

Bundesnaturschutzgesetz

Eingriffsregelung

Landschaftsbild

Landschaftsbildbeurteilung

Landschaftsplanung

Recht

Schutzgebiet

Nach § 1 Abs. 1 des BNatSchG sind Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft zu sichern. Das betrifft nicht nur ursprüngliche Natur sondern auch Kulturlandschaften. Gesetzliche Mittel zur Verwirklichung der Ziele des Naturschutzrechts bezüglich des Landschaftsbildes sind insbesondere die Landschaftsplanung, die Eingriffsregelung und die Unterschutzstellung. Mittels der Landschaftsplanung können Entwicklungen vorausschauend gesteuert werden. Die Eingriffsregelung prüft, ob das Landschaftsbild durch eine Nutzungsveränderung beeinträchtigt wird. Dies ist zu vermeiden oder auszugleichen. Ist beides nicht möglich, wird zwischen Naturschutzbelangen und Nutzungsinteressen abgewogen und der Eingriff entweder untersagt oder Ersatzmaßnahmen gefordert. Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler, geschützte Landschaftsbestandteile und besonders Landschaftsschutzgebiete dienen dem Schutz des Landschaftsbildes. Beispiele von Einzelfällen aus der Rechtsprechung zeigen, wo eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch ein Vorhaben bejaht wurde. Vor allem bei bewertenden Abwägungen bleiben Rechtsnormen allerdings interpretationsbedürftig. Zur Verhinderung der fortschreitenden Zerstückelung und Monotonisierung unserer Landschaft muß dem Erhalt und der Entwicklung des Landschaftsbildes mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1083

FISCHER-HÜFTLE, P.

Rechtsfragen der Erstaufforstung im Verhältnis zum Naturschutzrecht

ANL

Berichte der ANL

17

83-89

1993

25 Qu.

Aufforstung

Eingriffsregelung

Erstaufforstung

Naturschutzgesetz

Schutzgebiet

Waldgesetz

Waldumwandlungen und Erstaufforstungen sind nach dem BWaldG genehmigungspflichtig. Die Erlaubnis darf nach Art. 16 Abs. 2 BayWaldG untersagt werden, wenn u.a. Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege gefährdet sind. Im Naturschutzrecht werden Erstaufforstungen in den Vorschriften der Schutzverordnungen, des Biotop-schutzes und der Eingriffsregelung erfaßt. Da das Naturschutzrecht anderen Rechtsgebieten gegenüber gleichrangig ist, ist es bei Erstaufforstungsgenehmigungen mit seinen spezifischen - über das Waldrecht hinausgehenden - Rechtsfolgen und Beteiligungspflichten anzuwenden. Es sollten Maßstäbe für die Beurteilung von Erstaufforstungen unter Naturschutzgesichtspunkten entwickelt werden, um die aufgrund stärkerer Subventionierung vermehrt zu erwartenden Anträge von Erstaufforstungen sicher einschätzen zu können. Aus der Sicht des Naturschutzes können Erstaufforstungen negative Auswirkungen haben, unter anderen Bedingungen jedoch sogar erwünscht sein. Deshalb müssen Leitbilder entwickelt werden, die auf die Besonderheiten des jeweiligen Naturraums abgestimmt sind. Im BNatSchG ist verankert, daß die Forstbehörden verpflichtet sind, im Rahmen ihrer Zuständigkeit die Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes zu unterstützen. Trotzdem werden Aufforstungen auf geschützten Biotopflächen von der Förderung nicht ausgenommen. Konflikte dieser Art müssen vermieden werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1084

KEIL, W.

Vogelschlag - ein Naturschutzproblem?

ANL

Berichte der ANL

17

91-96

1993

18 Qu.

Biotopmanagement

Flughafen

Naturschutz

Vögel (Aves)

Vogelschlag

Flughäfen und ihre Umgebung sind durch ihr Biotopangebot besonders attraktiv für Vogelarten, die als potentielle Verursacher für Vogelschlag, der Kollision von Flugzeugen mit Vögeln mit oft verheerenden Folgen, zu sehen sind. Um das Symptom zu bekämpfen, wurden verschiedene Ad-hoc-Methoden zur Vogelvertreibung entwickelt, z.B. pyro- und elektroakustische und visuelle Methoden. Fallen, Netze und Drähte werden - wenn überhaupt - nur sehr beschränkt und unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften angewendet. Der Einsatz von Beizvögeln ist praxisfremd und somit indiskutabel. Mit all diesen Methoden konnten die anstehenden Probleme allerdings nur bedingt bewältigt werden. Ein wirklicher Erfolg kann nur mit Hilfe ökologischer Maßnahmen erzielt werden, d.h. Flughäfen und ihre Umgebung dürfen keine Biotope beherbergen, die für vogelschlagrelevante Vogelarten attraktiv sind. Um dieses Ziel zu erreichen, sind mehrjährige ökologische Untersuchungen notwendig. Dann wird ein Biotopmanagement möglich, das auf die speziellen Bedingungen eines

Flughafens zugeschnitten ist. Allerdings kann es dabei auch zu Interessenkonflikten mit Vorhaben in der Umgebung kommen. Bei einer Flughafenerweiterung oder einem Flughafenneubau sind außerdem die Belange des Naturschutzes zu beachten, d.h. Ersatzmaßnahmen bei Biotopverlust bestandsbedrohter Vogelarten durchzuführen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1085

WEGNER, H.-A.

Die Umweltpolitik der EG im Spannungsfeld zwischen Harmonisierungszwang und Subsidiaritätsprinzip

ANL

Berichte der ANL

17

97-100

1993

EG

Subsidiaritätsprinzip

Umweltpolitik

Eine gemeinsame EG Umweltpolitik wurde notwendig, da viele Umweltprobleme nur länderübergreifend zu lösen sind und sich durch unterschiedliche Umweltstandards eine unterschiedliche wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit einzelner Länder im Binnenmarkt ergibt. Für die BRD, die umweltpolitisch innerhalb der EG eine Vorreiterrolle einnimmt, bedeutet das, daß durch die Harmonisierungsmaßnahmen der EG eine fortschrittliche nationale Umweltpolitik behindert und manche Errungenschaften sogar wieder rückgängig gemacht werden könnten. Die unterschiedlichen Ausgangsniveaus hindern die EG, verbindliche Standards auf hohem Niveau festzulegen, stattdessen erläßt sie verfahrensrechtliche Regelungen, die wie die IPC-Direktive zur Erstellung von Industrieanlagen einen Verstoß gegen das Subsidiaritätsprinzip darstellen. Im Hinblick auf eine sinnvolle gemeinsame Umweltpolitik darf die EG keine Verfahrensregelungen erlassen, die nur auf der unteren Ebene zu angemessenen Lösungen führen. Die EG muß erkennen, daß es für Umweltprobleme aufgrund unterschiedlicher naturräumlicher und struktureller Gegebenheiten keine Einheitspatentlösungen gibt. Weiterhin muß die EG die umweltpolitische Vorreiterrolle der weiterentwickelten Mitgliedsstaaten auch auf Kosten des Primats des Binnenmarktes akzeptieren. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1086

ZIERL, H.

Das Europadiplom - Instrument länderübergreifender Schutzgebietspolitik

ANL

Berichte der ANL

17

101-102

1993

EG

Europadiplom

Naturschutz

Naturschutzpolitik

Schutzgebiet

Eines der vielfältigen Instrumente länderübergreifender Zusammenarbeit im Naturschutz ist das Europäische Naturschutzdiplom, kurz „Europadiplom“. Dieses vom Europarat verliehene Diplom steht in 3 Kategorien zur Verfügung und umfaßt Naturräume, die zur Erhaltung ihrer Eigenart streng geschützt werden müssen, bis zu traditionellen Kulturlandschaften, die, vorausgesetzt die Biotopstruktur und der ästhetische Wert bleiben erhalten, vom Menschen weiterentwickelt werden können. Das Europadiplom ist ein wirksames Naturschutzinstrument, da es zeitlich begrenzt verliehen wird und nur nach einer Begutachtung oder unter Auflagen verlängert wird, einer jährlichen Berichtspflicht unterliegt und international anerkannt ist. Ein regelmäßig stattfindendes Seminar für Diplom-inhaber dient dem Erfahrungsaustausch. Um seine Funktion als naturschutzpolitisches Steuerungs- und Kontrollinstrument zu erfüllen, müssen einerseits gemeinsame Richtlinien formuliert, anerkannt und verwirklicht werden und andererseits die Individualität der ausgezeichneten Naturlandschaften und Schutzgebiete respektiert werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1087

KLEINE, H.-D.

Die Schutzzinhalte der Naturschutzgebiete Bayerns Ein Typisierungsvorschlag

ANL

Berichte der ANL

17

103-120

1993

1 Tab., 16 Qu., Anh.: 1 Tab. u. 1 Kt.

Bayern

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebietstypisierung

Bisherige Klassifizierungen unterteilen die Naturschutzgebiete nach Biotop- und Ökosystemtypen. Nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz sind zusätzlich landeskundliche und naturgeschichtliche Inhalte, „herausragende Schönheit“ und „besondere Eigenart“ von Natur und Landschaft gleichwertige Kriterien. Ein Problem bei der in diesem Beitrag vorgestellten Typisierung ist die teils fehlende Zustandserfassung der NSGs in Bayern und so richtet sich die Einteilung z.T. nur nach den in der Verordnung angegebenen Schutzzwecken. Die großflächigen NSGs im alpinen Raum werden wegen ihrer Vielgestaltigkeit als Komplexe Gebiete eingestuft. Außer alpine NSGs mit mehreren Schutzzinhalten werden mehrfach eingestuft. Die Schutzzinhalte der bayerischen NSGs wurden in 9 Haupttypen eingeteilt, von denen wiederum 7 zur genaueren Charakterisierung in Untereinheiten unterteilt sind. Die sowohl tabellarische als auch kartographische Darstellung der Ergebnisse gibt für jedes Naturschutzgebiet einen Überblick über ihre Schutzzinhalte. Diese Erfassung ermöglicht es, schnell und einfach, d.h. auch für den Laien verständlich, wesentliche Inhalte des Naturschutzes weiterzugeben. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1088

MARTENS, U.

Zur Auslegung unbestimmter Rechtsbegriffe bei der Begründung der Schutzwürdigkeit von möglichen NSG nach § 13 Abs. 1 BNatSchG in der Verwaltungspraxis

ANL

Berichte der ANL

17

121-124

1993

1 Abb., 17 Qu.

Artenschutz

Behördlicher Naturschutz

Bewertungsmaßstäbe

Biotopverbundsystem

Bundesnaturschutzgesetz

Naturschutzgebiet

Naturschutzverbände

Die im BNatSchG exemplarisch aufgeführten Schutzgründe, die die Voraussetzung zur Errichtung von NSG sind, sind inhaltlich ungenügend definiert. Es handelt sich um unbestimmte Rechtsbegriffe, die von den Naturschutzbehörden durch Auslegung zu interpretieren sind. Interpretationshilfen fehlen. Für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichem Naturschutz und den Behörden ist es wichtig, die Norminterpretation der vollziehenden Verwaltungspraxis zu kennen. Dazu wurde eine Behördenumfrage anhand eines Fragebogens durchgeführt. Die Beurteilung der NSG-Würdigkeit eines Naturraumes beruht primär auf naturwissenschaftlichen Kriterien und deren anschließender Wertung. Das Hauptaugenmerk wird dabei auf den Schutz seltener Arten und Lebensräume gelegt. Dieser „museale“ Naturschutz bietet nach den Erkenntnissen der Inselökologie keine ausreichende Lösung. Künftig sollten vermehrt Lebensgemeinschaften und deren Entwicklung betrachtet werden, d.h. weg vom Schutz einzelner Arten, hin zur Bewahrung der repräsentativen Flora und Fauna durch Aufbau eines Biotopverbundsystems. Für eine Bewertung in diesem Sinne müssen einheitliche Maßstäbe entwickelt werden. Gesetzlich ist bereits festgelegt, daß NSG auch Flächen erfassen können, die sich erst durch Sukzession oder pflegerische Eingriffe zu schutzwürdigen Gebieten entwickeln werden. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1089

CARL, M.

Autökologie der Wanzen und Zikaden auf dem Uferstreifen des Inn-Nebenflusses „Murn“ unter besonderer Berücksichtigung ihrer Eignung als Indikatororganismen (Hemiptera, Heteroptera & Auchenorrhyncha)

ANL

Berichte der ANL

17

125-147

1993

38 Abb., 3 Tab., 25 Qu.

Autökologie

Indikatororganismen

Insekten (Insecta)

Uferstreifen

Wanzen (Heteroptera)

Zikaden (Auchenorrhyncha)

An einem 10m breiten Uferstreifen eines Nebenflusses II. Ordnung des Inns wurden von Mai 90 bis Oktober 91 mittels Kescherfängen und Barberfallen autökologische Untersuchungen an Wanzen und Zikaden durchgeführt. Die Arbeit fand im Rahmen eines Untersuchungsprogramms zu Pflege und Dimensionierung von Uferstreifen kleiner Fließgewässer statt. Ziel war, für jede gefundene Art folgende Fragen zu beantworten: Haben die biotischen und abiotischen Umweltfaktoren eine Auswirkung auf die Verbreitung der Individuen? Werden bestimmte Stockwerke der Krautschicht von einzelnen Arten bevorzugt? Eignen sich einzelne Arten als Indikatororganismen zur Bewertung von Habitaten? Welche Arten sind r-Strategen (Vermehrungsstrategie), welche k-Strategen (Anpassungsstrategie)? Weiteres Interesse gilt der Populationsdynamik, der Ernährungsweise und der Überwinterungsstrategie der einzelnen gefundenen Arten. Die regelmäßigen natürlichen Hochwässer des Flusses haben Auswirkungen auf Flora und Fauna. Es werden 77 Hemipterenarten vorgestellt, die auf der Grünfläche des Uferstreifens gefunden wurden. Davon sind nur wenige Arten ausgesprochene Uferbewohner. Der Lebensraum vieler weiterer Arten reicht bis ca. 1 m ans Ufer. Mindestens 7 Wanzenarten und 9 Zikadenarten könnten sich als Bioindikatoren eignen, eine abschließende Bewertung ist aber noch nicht möglich. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1090

RUDOLPH, B.-U; GEBHARDT, M.; MEIER B.; SACHTELEBEN, J.

Bestand und Verbreitung der Amphibien im Landkreis Forchheim

ANL

Berichte der ANL

17

149-177

1993

1 Abb., 6 Tab., 12 Kt., 57 Qu.

Amphibien (Amphibia)

Bestandsaufnahme

Oberfranken

Im Lkr. Forchheim (Nordbayern), einem der gewässerreichsten Gebiete Oberfrankens, wurden im Untersuchungszeitraum 1989- 1993 13 verschiedene Amphibienarten und ihre ungefähren Populationsgrößen kartiert. Bei den Gewässern handelt es sich um klare Bäche bis zu eutrophen Karpfenteichen. Dichte und Größe der Amphibienbestände hängen stark von der Gewässerdichte und damit ihrem Vernetzungsgrad ab. Feuersalamander, Berg- und Teichmolch, Grasfrosch, Laubfrosch, der Grünfroschkomplex und die Erdkröte scheinen in ihrem Bestand ungefährdet zu sein. Der Kammolch ist durch seine Lebensraumansprüche, der Springfrosch wahrscheinlich durch seine lokalen Vorkommen gefährdet. Moorfrosch, Knoblauchkröte, Kreuzkröte und Gelbbauchunke sind durch Veränderungen der Laichgewässer und der Sommerlebensräume stark gefährdet, bzw. gar vom Aussterben bedroht. Gefährdungsursachen sind die Veränderung der Lebensräume, wie das Ausräumen und die Nutzungsintensivierung der bislang extensiv genutzten Karpfenteiche oder die Verfüllung von Kleingewässern. Arten der ausdauernden Stillge-

wässer brauchen Ufer-, Unterwasser oder Verlandungsvegetation. Im Vergleich zu einer Amphibienrasterkartierung von 1978-1981 wurden für alle Arten deutlich mehr Funde gemacht. Die Ursache dafür ist wahrscheinlich vor allem auf methodische Unterschiede zurückzuführen und nicht auf eine Ausbreitung der Arten. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1091

FLEUTER, C.; MICKOLEIT, G.

Die Tagfalter- und Widderchenfauna verschieden bewirtschafteter Halbtrockenrasen in der Kalkeifel (Kreis Euskirchen, Nordrhein-Westfalen)

ANL

Berichte der ANL

17

179-186

1993

3 Abb., 1 Tab., 34 Qu.

Bestandsaufnahme

Kalkmagerrasen (Festuco-Brometea)

Schmetterlinge (Lepidoptera)

In den Jahren 1986/87 wurden in der Kalkeifel (Nordrhein-Westfalen) Untersuchungen zur Tagfalter- und Widderchenfauna auf durch Beweidung ehemaliger Äcker und Rodungsflächen entstandenen Kalkmagerrasen durchgeführt. Mit Hilfe der Linien-Transsekt-Methode wurden Verhalten, Vorkommen, Nektarpflanzenbesuch und das Raupenfutterangebot untersucht. Von den beobachteten 52 Tagfalter- und 7 Widderchenarten kommen die meisten in geringen Individuendichten vor. Ca. zwei Drittel der Arten stehen auf der Roten Liste NRW. Als Nektarpflanzen werden hauptsächlich 5 verschiedene Blütenpflanzen genutzt. Die Futterpflanzen für die meisten Raupen befinden sich ebenfalls auf den Kalkmagerrasen oder in deren unmittelbarer Umgebung. Auf acht unterschiedlich bewirtschafteten Probestellen wurde der Einfluß von Mahd, Brache und Beweidung auf das Lepidopterenartenspektrum untersucht. Dabei zeigte sich, daß weniger die Bewirtschaftungsweise sondern vor allem die Faktoren Exposition, Makro- und Mikroklima, Strukturvielfalt etc. das Vorkommen der Arten bestimmen. Ausschlaggebend ist deshalb Intensität, Zeitpunkt und Dauer der Bewirtschaftung. Durch Aufgabe der extensiven Nutzung sind die Magerrasen als Lebensräume gefährdet, da sie infolge der Sukzession mit der Zeit verbuschen. Durch individuell ausgearbeitete Pflegekonzepte könnten diese Flächen erhalten bleiben. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1092

BRUCKHAUS, A.

Zur Faunenbeeinflussung von Trockenrasen durch Pflege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen

ANL

Berichte der ANL

17

187-193

1993

1 Bt., 29 Qu.

Bewirtschaftung

Kalkmagerrasen (Festuco-Brometea)

Pflege

Trockenrasen (Festuco-Brometea)

Auf der Grundlage faunistischer Erhebungen und von Literaturhinweisen wurden die Auswirkungen verschiedener Bewirtschaftungsformen auf die Fauna von Kalkmagerrasen in der Nordeifel (NRW) untersucht. Die Ergebnisse stellen die Basis für die Entwicklung von Pflegemaßnahmen aus tierökologischer Sicht dar. Die Bewirtschaftung naturnaher Biotope durch Mahd oder Beweidung hat einen bestimmenden Einfluß auf das Vorkommen von Tierarten. Durch die Mahd werden kurzzeitig das Futterangebot für Primärkonsumenten als auch unbewegliche Entwicklungsstadien vernichtet und exportiert. Da sich die Mahd zu verschiedenen Zeitpunkten auf unterschiedliche Arten negativ auswirkt, sollte sie in alternierender Form erfolgen und der Zeitpunkt auf die auf der Fläche vorkommenden Arten abgestimmt sein. Beweidung ist die extensivste Nutzungsform. Durch selektiven Verbiß und die nicht abgefressenen Geilstellen ist die Vegetationsdecke uneinheitlich. Die verbleibenden Pflanzen können von den Tieren genutzt werden. Der Kot stellt für bestimmte Arten einen Lebensraum dar. Vegetationslose Störstellen durch Tritt sind für viele Arten aufgrund der mikroklimatischen Veränderungen ein wichtiger Habitatbestandteil. Dabei sind sowohl die Weidetierarten und -rassen sowie Art und Dauer der Beweidung ausschlaggebend. Besonders günstig erweist sich Beweidung durch leichtes Rindvieh, Jungtiere oder leichte Rassen, und zwar in geringerer Anzahl von Tieren verbunden mit einer längeren Beweidungsdauer. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1093

SCHWARZMEIER, R.; LEHMANN, R.

Erfassung und Bewertung von Nutzungskonflikten zur Planungsunterstützung und Projektbewertung

ANL

Berichte der ANL

17

195-217

1993

8 Abb., 5 Tab., 4 Kt., 29 Qu.

Bewertung

Landespflegerische Planung

Landschaftspflege

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde eine Analyse der komplex verketteten sozioökonomischen und ökologischen Wirkfaktoren sowie deren gegenseitige Auswirkungen auf die vorhandenen Nutzungsformen durchgeführt mit dem Ziel, die optimalen Nutzungsmuster abzuschätzen. Diese praxisgerecht ausgerichtete Methode soll Planern als Entscheidungshilfe dienen. Ihre Verwendbarkeit wurde am Beispiel ehemaliger Innauen in der Nähe von Rosenheim getestet, wo der naturnahe Ausbau eines „Binnenwassergrabens“ geplant ist. Das Gebiet steht planerisch im Konflikt zwischen einer starken Nutzung als Naherholungsgebiet und ökologisch schützenswerten Resten einer ehemaligen Flußbaue. Der erste Schritt der Arbeit war die Ermittlung geeigneter Daten in Form von Indikatoren, deren Verwendbarkeit mittels verschiedener Verfahren geprüft wurde. Daraus entstand ein „Kriterien- und Indikatorkatalog“. An der oben genannten Maßnahme wurde die dargelegte Analyse gete-

stet. Es konnten mittels der Analyse konkrete Aussagen über die Folgen gegensätzlicher Nutzungsformen gemacht werden. Abschließend wird auf die Kritikpunkte der Methode hingewiesen, die sich aus der Qualität des Datenmaterials, einer gewissen Subjektivität bei der Wichtung und dem Arbeits- und Kostenaufwand ergeben. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1094

DEGENBECK, M.

Ökologisches Sanierungskonzept für das Kühbachsystem (Lkr. Rottal-Inn und Landshut) unter besonderer Berücksichtigung der Lebensraumansprüche der Gemeinen Flußmuschel (*Unio crassus*)

ANL

Berichte der ANL

17

219-242

1993

5 Abb., 2 Kt., 47 Qu.

Fließgewässer

Gemeine Flußmuschel (*Unio crassus*)

Gewässersanierung

Landschaftsökologie

Niederbayern

Ökologie

Im Gewässersystem des Kühbaches konnte sich eine der wenigen reproduzierenden Bestände der Gemeinen Flußmuschel, die Leitart für die Bachbiozönosen des Tertiärhügellandes, erhalten. Durch anthropogen bedingte Eingriffe in die Gewässerstruktur und Stoffeinträge ist der Bestand allerdings bedroht. Im vorliegenden Beitrag wird ein Sanierungskonzept des Gewässersystems auf der Basis der Lebensraumansprüche der Gemeinen Flußmuschel und ihrer Wirtsfische vorgestellt. Die Arbeit soll auch als Vorbild für Schutz, Pflege und Entwicklung vergleichbarer Bäche dienen. Zuerst erfolgte eine genaue Bestandsaufnahme des Ökosystems Kühbach, das hinsichtlich der Eignung als Lebensraum für *Unio crassus* bewertet wird. Weiterhin werden die Auswirkungen der menschlichen Einflüsse bewertet. Das ökologische Sanierungskonzept beinhaltet vordringlich die Reduzierung der Stoffeinträge durch Erosionsschutz, Anlage von Pufferstreifen, Klärung der häuslichen Abwässer, Kontrolle der in Ufernähe abgelagerten Silagen etc. Die Strukturverbesserung des Gewässerbettes soll hauptsächlich der natürlichen Gewässerdynamik überlassen werden. Wichtig dabei ist, dem Gewässer Platz zu lassen und die natürlichen Prozesse durch unterstützende Maßnahmen zu beschleunigen. Bauliche Maßnahmen betreffen die zahlreichen Rohrdurchlässe und die Verrohrungsstrecke. Voraussetzung für den Erfolg ist der Informationsaustausch, das Einvernehmen und die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1095

BLASCHKE, T.; KÖSTLER, E.

Aufgaben und Ziele der Ökosystemstudie Salzachauen und die Rolle des Geographischen Informationssystems (GIS)

ANL

Berichte der ANL

17

243-251

1993

1 Abb., 3 Tab., 21 Qu.

Auen

Geographisches Informationssystem (GIS)

Salzach

Ökosystemstudie

Die Auen im staufenfreien Unterlauf der Salzach sind durch Hochwasserdämme weitgehend von der Überflutungsdynamik abgetrennt. Infolge starker Eintiefungstendenz und der Gefahr eines Sohl-durchschlages leben alte Kraftwerkspläne erneut auf. Vor diesem Hintergrund wurde an die ANL der Auftrag erteilt, ein naturschutzfachliches Gutachten zur „Sicherung und Renaturierung des Salzach-Auen-Ökosystems“ zu erstellen. Dazu wurden umfassende Grundlagenuntersuchungen im terrestrischen Bereich durchgeführt, um den Ist-Zustand der bayerischen Salzachauen zu erfassen und aus ökologischer Sicht sowie aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu bewerten. Aus den Ergebnissen werden Zieldefinitionen zur Optimierung des Ökosystems erarbeitet. Mittels eines Geographischen Informationssystems wird die Datenfülle verarbeitet. Zuerst werden Flächenbilanzen aller Grunddatenschichten erstellt. Durch Verschneidung können mehrere Datensätze miteinander in Beziehung gesetzt, aus punktförmigen faunistische Daten sogar potentielle Verbreitungskarten erarbeitet werden. So können viele Teilbereiche des Naturhaushalts (abiotische Daten, faunistische Erhebungen, Kartierungen von Vegetation, Struktur- und Lebensraumtypen) miteinander kombiniert werden. Diese Analyse, Bewertung und Wichtung der vorliegenden Daten muß nun in interdisziplinärer Zusammenarbeit erfolgen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1096

HEIDENREICH, K.

Kann die Naturschutzverwaltung die ihr gestellten Anforderungen erfüllen?

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

5-9

1993

Naturschutz

Naturschutzverwaltung

Die Anforderungen und Wünsche an den Naturschutz sind vielfältig. Der Bürger verfolgt seine persönlichen Interessen, der politische Entscheidungsträger muß Kompromisse fällen, die Naturschutzverbände erhoffen sich Zusammenarbeit mit den Behörden und finanzielle Unterstützung, die Wissenschaftler fordern fachlich fundierte Grundlagen bei der Durchführung von Maßnahmen und ihrer Erfolgskontrolle, die Medien fordern eine offene Informationspolitik. Diese Forderungen richten sich an die Naturschutzverwaltung, die in Bayern dreistufig, auf der Ebene der Landkreise, der Regierungsbezirke und der Landesregierung aufgebaut sind. Für die Möglichkeiten der Durchsetzung von Naturschutzbelangen muß man sich bewußt machen, daß die Naturschutzverwaltung nur eine von vielen Verwaltungszweigen ist und nicht einmal eine reine Fachverwaltung darstellt, die ei-

genverantwortlich Stellungnahmen abgeben kann. Eine der Hauptaufgaben ist die Beurteilung von Vorhaben aus naturschutzfachlicher Sicht. In Anbetracht von Größe und Vielfältigkeit des Aufgabengebietes gibt es trotz vieler neu eingestellter Fachkräfte immer noch einen enormen Personalmangel. Die Naturschutzfachkräfte müssen multifunktionale Talente sein und abgesehen vom Fachwissen über planerisches, verhandlerisches und öffentlichkeitswirksames Geschick verfügen. Die Antwort auf die Titelfrage lautet: „Natürlich nicht, aber sie tut es trotzdem.“ (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1097

SOTHMANN, L.

Bauen wir eine Arche Noah? Beiträge eines Artenschutzverbandes zum Naturschutz

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

10-12

1993

Naturschutz

Naturschutzverwaltung

Der Schutz kleiner Flächen zur Erhaltung der auf die Biotope angewiesenen Arten gleicht dem Arche Noah Prinzip. Es ist ein zeitlich begrenzter Notbehelf, in dem nur noch museale Reliktvorkommen konserviert werden. Bayern schuf das erste Umweltministerium Europas. Mit den strukturellen und inhaltlichen Schwächen des „Letztgeborenen“ muß es sich seinen Einfluß und seine Rechte allerdings erst noch erkämpfen. Für flächenbezogene (d.h. fast alle) Naturschutzmaßnahmen muß die Zustimmung anderer Ministerien eingeholt werden, während diese beim Verbrauch von Natur nur der Mitteilungspflicht unterliegen. Tragende Instrumente eines langfristig angelegten Naturschutzes sind die Förderprogramme für die Landwirtschaft. Fehlverhalten von Landwirten, die solche Programme abgeschlossen haben, wird nun der Naturschutzbehörde angelastet. Deshalb sollen sich in Zukunft Landwirtschaftsämter um diese Programme kümmern - eine fachlich und politisch falsche Entscheidung. Auch beim Flächenzuschnitt für das NSG Allgäuer Hochalpen wurde beispielsweise nicht auf den fachlichen Rat, sondern auf den Vorschlag des Fremdenverkehrsgewerbes gehört. Der Naturschutz ist gefährdet, „zu einem politischen und konjunkturellen Schönwetter-Unternehmen“ zu werden. Gelder werden gestrichen, dabei müßte der Etat auf mindestens 1% des Bruttosozialproduktes erhöht werden. Beides ist notwendig „Arche bauen - und Druck machen“, um die Forderungen des Naturschutzes durchzusetzen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1098

FISCHER-HÜFTLE, P.

Über die Tauglichkeit des Naturschutzrechts

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

13-14

1993

Naturschutz

Naturschutzgesetz

Naturschutzpolitik

Trotz guter gesetzlicher Voraussetzungen für den Naturschutz geht es der „Natur“ immer schlechter. Eine rechtliche Schwäche entsteht durch das Nebeneinander von Bundes- und Landesrecht, wodurch auf Bundesebene gefaßte Beschlüsse in den Ländern oft nicht übernommen werden. Das Hauptproblem aber ist, daß die Eigeninteressen oft im Gegensatz zu den Forderungen des Naturschutzes stehen. Es ist eine kulturelle Grundeinstellung unserer Gesellschaft, Eingriffe in Natur und Landschaft zu fördern, allenfalls zu kontrollieren. Naturschutz aber bedeutet, Eingriffe zu verhindern. Zudem ist für Naturschutzrecht und Genehmigungsverfahren oft die gleiche Verwaltung zuständig. Die Praxis ist dann oft, nach Wägung der Interessen sog. Ausgleichsmaßnahmen für die Eingriffe in die Natur durchzuführen. Naturschutz bedeutet heute Repression, die naturgemäß Widerstände hervorruft. Um etwas erreichen zu können, müssen in unserem Rechts- und Wirtschaftssystem ökologische Belange in den Vordergrund gerückt werden. Wer kann schon verstehen, daß bei Großprojekten Naturverbrauch erlaubt ist, während der „kleine Mann“ durch Verzicht zum Naturschutz beitragen soll. Zudem sind die Finanzen für Nutzungs-Ausgleichszahlungen sehr gering. Eine Alternative wäre es, auch für Schutzgebiete Sponsoren zu finden. Rechtsvorschriften alleine können gesellschaftliche Grundeinstellungen nicht verändern, aber Ideen durchsetzen und Einfluß nehmen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1099

HABER, W.

Naturdiversität und Naturschutzdiversität

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

15-19

1993

2 Abb., 6 Qu.

Artenvielfalt

Diversität

Naturschutz

Naturschutzpolitik

Naturvielfalt

Das Hauptziel der Naturschutzpolitik ist die Erhaltung der Vielfalt der Natur und zwar in landschaftlicher und biologischer Hinsicht mit seinen historischen, ökonomischen, sozialen, ethischen und ästhetischen Aspekten. Aufgrund ihrer Komplexität ist die Rolle der biologischen Vielfalt im Naturgeschehen nicht bekannt. Biologische Systeme sind dynamisch und in unterschiedlichen Ebenen organisiert. Der menschliche Einfluß bewirkt verminderte Vielfalt. Der Naturschutz als „Hüter der Naturvielfalt“ orientiert den Schutz einseitig an der Artenvielfalt, oft nur an der Anzahl der Arten, oder an einzelnen aus menschlicher und emotionaler Sicht schützenswerten Arten. Dabei identifizieren sich manche Schützer regelrecht mit ihren Artengruppen. Es fehlt eine ganzheitliche Sicht des Ökosystems und eine Orientierung an für das Funktionieren wichtigen Schlüsselarten. Die Betrachtungsebenen müssen erweitert werden auf die zeitliche

und räumliche Diversität von Landschaften, die für das Funktionieren wichtig sind, wie Sukzessions-Stadien, Fragmentierung, die Mosaik-Struktur und die Gradienten einer Landschaft. Ihre Bedeutung wird in der Wissenschaft kontrovers diskutiert. Die ANL hat der Naturdiversität immer hohe Bedeutung beigemessen. Leider wurde weder vom staatlichen Naturschutz als auch von den Verbänden wenig umgesetzt. Der Naturschutz hat nur eine Chance, wenn mehr als 10% der Fläche der spontanen und vielfältigen Natur überlassen wird. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1100

KNAUER, N.

Änderung von Werten und Normen

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

20-22

1993

Landwirtschaft

Naturschutz

Naturschutzpolitik

Trotz 70-jährigem Naturschutzrecht kann der Naturschutz kaum Erfolge aufweisen - im Gegenteil. Am Konflikt zwischen Landwirtschaft und Naturschutz wird aufgezeigt, daß in fehlerhaften Werten und Normen die Hauptursachen für den Mißerfolg zu suchen sind. Naturschutz und Landwirtschaft sehen sich als Gegner. Die produktionsorientierte Landwirtschaft fordert für erbrachte ökologische Leistungen - sie bedeuten für den Landwirt meist Ertragseinbußen - „Entschädigungen“. Der Naturschutz versucht seine Ziele über Gebote und Verbote durchzusetzen. Viele Tier- und Pflanzenarten sind auf die Agrarlandschaft als Lebensraum angewiesen, allerdings nicht auf die einer intensiv produzierenden Landwirtschaft. Eine Chance wird der Naturschutz dann haben, wenn er die ökologischen Leistungen der Landwirte für die Gesellschaft anerkennt und entsprechend honoriert. Da unsere Gesellschaft marktwirtschaftlich orientiert ist, muß ein Markt für ökologische Leistungen geschaffen werden, wobei der Naturschutz die Rolle des Nachfragers übernimmt. Der Konflikt wird dann beendet sein, wenn für die Landwirtschaft eine extensive Bewirtschaftung wirtschaftlich sein wird und die Landwirte sich wirklich für den Naturschutz engagieren wollen. Eine wichtige Rolle bei der Verbreitung dieser Ideen spielen die Naturschutzakademien, wie die ANL in Laufing, die dabei eine Vorreiterrolle übernommen hat. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1101

STÖCKLEIN, B.

Zum faunistischen Verständnis der bayerischen Kulturlandschaft

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

23-27

1993

3 Abb., 1 Tab.

Biotopansprüche

Biotopverbundsystem

Biotopvernetzung

Fauna

Kulturlandschaft

Landwirtschaft

Naturschutz

Über Vorkommen und Lebensraumanprüche der Fauna ist wesentlich weniger bekannt als über die Flora. Das liegt an der hohen Artenzahl von 35 000 Tierarten in Bayern, ihrer Mobilität und der Nutzung unterschiedlicher Teil Lebensräume im Jahresverlauf. Die ehemals kleinräumige Strukturvielfalt einer extensiven Landwirtschaft ist einer großräumigen, einheitlichen Agrarlandschaft gewichen. In dieser Situation sollen die Landwirte pauschal für ihre ökologischen Leistungen entlohnt werden. Der Naturschutz hat aber erst eine Chance, wenn (1) das Grundlagenwissen für die Umsetzung verbessert wird: Aktualisierung der Roten Listen, Erstellung Roter Listen von Biotoptypen, Fertigstellung der ABSP-Bände, Einrichtung von Monitoringflächen. An einer Untersuchung des Tierbestandes an der Großen Laaber zeigt sich die Wichtigkeit der strukturellen Ausstattung der Landschaft und deren Vernetzung, die durch Biotopanreicherungs- und Neuschaffungsmaßnahmen erweitert werden kann. Zur Erhaltung ist ein Pflegekonzept nötig. Leider ist die Umsetzung des Bayer. Naturschutzgesetzes sehr träge, besonders was das Prinzip des Biotopverbundes betrifft. Um einen Erfolg im Naturschutz zu erzielen, müssen (2) die Naturschutzbehörden in Zusammenarbeit mit anderen Fachbehörden nicht ersetzbare Biotoptypen durch Kauf sichern. Die Ausstattung der Naturschutzbehörden muß sich verbessern. Zu einem besseren Grundlagenwissen könnte die ANL beitragen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1102

ZIERL, H.

Freud und Leid eines Nationalparkleiters

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

28-29

1993

Bevölkerung

Nationalpark

Bei der Errichtung eines Nationalparks gibt es oft Widerstände in der Bevölkerung. Die Idee des Nationalparks Berchtesgaden, die in Übersee geboren wurde, wurde von der eigenständigen und traditionsbewußten Bevölkerung im Berchtesgadener Raum mit Widerstand aufgenommen. Sollte ja nun die von den Vorfahren in harter Arbeit geschaffene, liebliche Kulturlandschaft wieder in eine Wildnis umgewandelt werden mit unaufgeräumten Wäldern, Lebensrecht für Forstschädlinge, ohne Recht auf Trophäenjagd und mit Sympathie für ausgerotetetes Raubwild. Neben ernsthafter Kritik wurde allerdings auch eine durch Übertreibungen ausgezeichnete Antreiberei betrieben. Die Freuden des Nationalparkleiters findet er überwiegend in seinem Schutzgebiet, so daß er selbst seine Freizeit gerne im dienstlichen Gelände verbringt, wo er unter anderem sonst seltene Tiere beobachten kann. Eine Freude ist es auch, mit Gleichgesinnten über Natur und Naturschutz zu diskutieren. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1103

ČEROVSKÝ, J.

Die deutsch-tschechischen Beziehungen im Naturschutz

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

30-32

1993

Nationalpark

Naturschutz

Naturschutzzusammenarbeit

Tschechische Republik

Die Beziehungen im Naturschutz reichen zurück bis zu Goethe, der in Böhmen als Naturfreund geehrt wurde. Ein Freund Goethes, Graf Buquoy, schuf 1838 in Südböhmen das erste Urwaldreservat Europas. Im vergangenen Jahrhundert hatten sowohl böhmische als auch deutsche Fachkreise größeres Interesse an böhmischen Urwäldern. In der Tschechischen Republik entstanden deutsche Vereine, die sich der Natur widmeten. Ein wissenschaftliches Zentrum war in Breslau. Dort entstand die Idee des heutigen polnisch-tschechoslowakischen Nationalparks. Die in der CSSR lebenden Sudetendeutschen formten die „Botanische Arbeitsgemeinschaft“, deren Veröffentlichungen zu den wichtigsten Literaturquellen gehören. Nach 1945 entstand Kontakt vor allem zur ehemaligen DDR und zwar bei der Zusammenarbeit zur Schaffung eines Nationalparks „Sächsisch-Böhmische Schweiz“ und beim Erfahrungsaustausch im „Haus der Naturpflege“, einer privaten Initiative. Mit der alten BRD gab es die ersten Kontakte bei den internationalen Naturschutzlehrgängen in der Lüneburger Heide. Eine weitere wichtige Institution waren die alljährlichen Europäischen Naturschutzkonferenzen. Mit dem „Prager Frühling“ entstand eine Hoffnung bezüglich der Zusammenarbeit im bayrisch-böhmischen Grenzgebiet, doch erst 1992 konnte der bilaterale Nationalpark Bayerischer Wald/Böhmerwald verwirklicht werden. Die Zusammenarbeit mit H. Zielonkowski begann bereits 1981 und gipfelte im Bayrisch-Böhmischen Symposium 1990. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1104

SCHNEIDER, CH.

Naturschutz schwarz auf weiß

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

33-35

1993

Journalismus

Naturschutz

Ein Überblick über 30 Jahre Umweltberichterstattung: 1960 taucht auf einem Parteitag der CSU der Begriff „Umwelt“ zum ersten Mal auf. Im Sinne von „Umweltschutz“ erscheint er dann im Landtagswahlkampf der SPD in Nordrhein-Westfalen („Blauer Himmel über der Ruhr“). Umweltschutz wurde allerdings aufgrund mangelnder Wissensvermittlung in Einzelthemen abgehandelt und nicht in einem umfassenden ökologischen Zusammenhang gesehen. Der Wissensaustausch zwischen Wissenschaft, Umweltschutzverbänden, Medien

und Politikern ist gerade beim Thema Umweltschutz sehr wichtig. Das Verhältnis Naturschutz/Medien ist zwischen 1960 und 1970 als Entdeckungsphase zu bezeichnen. Darauf folgt die Liebesphase, in der die Umweltberichterstattung immer mehr Raum einnahm. Wissenschaftler und Verbände erkannten, daß sie die Medien zur Verbreitung ihrer Anliegen brauchen. Im Moment befinden wir uns in der Ernüchterungsphase. Für die Politik ist Umweltschutz vor allem technischer Umweltschutz. Der Unterschied zum Arten- und Naturschutz und dessen elementare Wichtigkeit wurde Politikern und Journalisten zu wenig vermittelt. Deshalb sollte eine Naturschutzakademie zu Journalisten-Seminaren einladen. Den Journalisten wird im Gegenzug vorgeworfen, komplexe Sachverhalte zu sehr zu verkürzen und eine Panikmache zu betreiben. Das Informieren der Journalisten mit handfesten Fakten ist wichtig, da in einer Demokratie die umweltpolitischen Ziele von der Bevölkerung getragen werden müssen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1105

REMMERT, H.

Hat Naturschutz noch einen Sinn? Diese Frage ist verboten!

ANL

Laufener Seminarbeiträge

1/93

37-38

1993

Naturschutz

Naturschutzerfolge

Die Furcht vor einem selbstverschuldeten Ende der Menschheit gibt es schon lange. Nicht zuletzt durch die neuen Modelle über die Klimakatastrophe spricht man schon von einem „Apokalypse-Enthusiasmus“ bei der Jugend. Doch sind alles nur Prognosen, mit denen die Menschheit auch so ihre Erfahrungen hat. Das Märchen von den beiden Fröschen, in dem der eine hoffnungslos ertrinkt und der andere Rahm zu Butter schlägt und sich damit rettet, zeigt, daß es oft unvermutete Lösungsmöglichkeiten gibt. Erfolge beim Schutz von Kranich und Schwarzstorch sind bereits ein Stück Butter. Wichtig ist die Aufklärung der Bevölkerung, denn der Naturschutz muß von ihr getragen werden. Die Verbote zum Schutze der Natur müssen von der Bevölkerung akzeptiert und befolgt werden. Naturschutz und die Werbung dafür machen immer Sinn. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1106

PÖSSINGER, R.

Rahmenbedingungen für die Umweltverträglichkeitsprüfung im Verfahrensablauf und Folgerungen für die Erstellung von Umweltverträglichkeitsstudien

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

9-13

1993

Behördliche Verfahren

Umweltverträglichkeitsprüfung

Umweltverträglichkeitsstudie

UVP-Gesetz

Im UVP-Gesetz ist geregelt, wie die UVP in behördliche Entscheidungsverfahren, die bei überörtlicher Bedeutsamkeit des Vorhabens zweistufig sind (Raumordnungsverfahren (ROV) und Zulassungsverfahren) integriert wird. Für die Erstellung von UVS fehlen spezielle gesetzliche Grundlagen. Vor dem Hintergrund der Beschleunigung der Verfahren soll sich der Umfang der UVS auf das Nötige beschränken. Die UVS erstellt der Projektträger. Sie beinhaltet die Auswirkungen eines Vorhabens auf die Umwelt und deren Einschätzung. Die Bewertung wird im Zulassungsverfahren vorgenommen. Gute UVS können die Arbeit der Behörden erheblich erleichtern. Für das ROV, das zunächst nur die Grobplanung überprüft, ist eine geringere Untersuchungstiefe nötig, als für das Zulassungsverfahren, in dem alle Umweltauswirkungen im Detail erfaßt und bewertet werden. Vor der Erarbeitung der Projektunterlagen wird der voraussichtliche Untersuchungsrahmen festgelegt, der für den Projektträger und die Informationsbeschaffung wichtig ist. Noch vor dem ROV folgt ein Vorgespräch zwischen Planungsbehörde und Projektträger. Vorhabensalternativen werden in der ROV auf der Grundlage grober Bewertungskriterien ausgewählt. Die Bewertungsmaßstäbe im ROV und im Zulassungsverfahren orientieren sich an den Fachgesetzen. Detailliert durchgeführte UVS verlieren leider oft an Bedeutung, weil es für viele Umweltauswirkungen noch keine Bewertungsmaßstäbe gibt. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1107

SUMMERER, S.

Zur Operationalisierung des Umweltbegriffs in Umweltverträglichkeitsstudien

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

14-25

1993

5 Tab., 6 Qu.

Schutzgüter

Umwelt

Umweltverträglichkeitsprüfung

Umweltverträglichkeitsstudie

UVP-Gesetz

Ziel des UVPG ist es, vorbeugenden Umweltschutz zu betreiben. Weder im UVPG noch in den EG-Richtlinien wird Umwelt definiert, es werden nur die zu berücksichtigenden Schutzgüter aufgezählt. In der UVP sollen Umweltsektoren nicht nur isoliert untersucht werden, sondern aus Beschreibung und Bewertung der Umweltauswirkungen eine Gesamtaussage getroffen werden. Die Operationalisierung der Schutzgüter des UVPG wird in Stufen durchgeführt. An Hand von Tabellen ist dies für die Schutzgüter Mensch, Luft/Klima, Wasser, Boden, Tiere und Pflanzen dargestellt. Wichtig sind spezifische Umweltstandards, die inclusive ihrer Unzulänglichkeiten für die Schutzgüter Luft, Wasser und Boden aufgeführt sind. Die UVS hat drei Hauptfunktionen: den Zustand der Umwelt systematisch zu erfassen, die Umweltauswirkungen nicht nur im Normalfall sondern auch bei Störungen zu prognostizieren, Vermeidungs-, Ausgleichs- und Ersatz-

maßnahmen vorzuschlagen. Am Beispiel Deponien werden die erforderlichen Standortinformationen aufgezählt. Die Bewertung innerhalb der UVS und UVP soll die Beschaffenheit der Schutzgüter mit ihrer Belastungsempfindlichkeit und Vorbelastung in Zusammenhang bringen. Benutzt die UVP Bewertungsmaßstäbe die vom politischen Entscheidungsträger nicht akzeptiert werden, führt das zum Wertkonflikt und zu einem einseitigen Machtkampf, solange es keine gerichtliche Kontrolle gibt. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1108

KOCH, M.

Die Bedeutung einer Festlegung des voraussichtlichen Untersuchungsrahmens („Scoping“) für die nachfolgende Umweltverträglichkeitsstudie

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

26-32

1993

3 Abb., 14 Qu.

Scoping

Umweltverträglichkeitsstudie

Untersuchungsumfang

UVP-Gesetz

Für die UVP gibt es keine Standards, da sich jede UVP nach der speziellen Problematik ausrichten muß. Ziel des Scopings ist, den Umfang der UVP auf die für die Problematik wesentlichen Fragestellungen zu konzentrieren. In § 5 UVPG sind die verfahrenstechnischen Hinweise dargelegt. (1) Information der zuständigen Behörde durch den Vorhabensträger. Unklar ist noch der dafür notwendige Unterlagenumfang. (2) Erörterung des voraussichtlichen Untersuchungsprogramms unter Beteiligung der betroffenen Behörden, unabhängiger Sachverständiger und der Naturschutzverbände. (3) Unterrichtung des Vorhabensträgers durch die zuständige Behörde über die Ergebnisse der vorläufigen Festlegung des Untersuchungsrahmens. Inhalte des Scopings sind: Fachliche Schwerpunkte setzen, Auswirkungen räumlich abgrenzen, der konkreten Beantwortung der Fragen dienende Methoden wählen, den Zeitrahmen nach fachlich notwendigen Gesichtspunkten setzen, Alternativen, insbesondere den Null-Fall prüfen lassen, Bewertungsmaßstäbe unter dem Aspekt der funktionalen Zusammenhänge im Ökosystem festlegen. Die äußere Form der Unterlagen ist nicht festgelegt. Nicht im UVPG vorgesehen ist das so wichtige Prozeß-Scoping, durch das der festgelegte vorläufige Rahmen während der Bearbeitung ständig überprüft und ggf. verändert werden sollte. Abweichungen sind zu vermitteln und vorhandene Lücken zu dokumentieren. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1109

HOPPENSTEDT, A.

Strukturierung der Prozeß-UVP in der Straßen und Verkehrsplanung

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

33-39

1993

4 Abb., 8 Qu.

Plan-UVP

Programm-UVP

Prozeß-UVP

Straßenplanung

Umweltverträglichkeitsprüfung

Verkehrsplanung

Angesichts der enormen Umweltschäden durch immer mehr Verkehr droht das UVP-Instrumentarium als Alibi mißbraucht zu werden. Obwohl die derzeit ausgeübte UVP-Praxis sogar über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht, wird sie den Herausforderungen eines wachsenden Verkehrsaufkommens und des zunehmenden Straßenbaus nicht mehr gerecht, da sie die einzelnen Projekte isoliert betrachtet (Projekt-UVP). Die Verkehrspolitik muß durch verkehrsträgerübergreifende und großräumige, integrative UVP-Konzepte ergänzt werden (Prozeß-UVP). Hinzu kommt die Programm-UVP, innerhalb der UVPs zu verkehrspolitischen Leitbildern, zu raumordnungspolitischen Leitbildern (z.B. die räumliche Trennung bestimmter Grundfunktionen, die zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen führt) und zu alternativen Verkehrsträgern und ihrem Zusammenwirken durchgeführt werden. In der ebenfalls zusätzlichen Plan-UVP wird eine UVP zu verschiedenen Straßentypen und ihrem Zusammenwirken (Netzanalyse/-planung) erarbeitet. Erst am Schluß steht die Projekt-UVP zu Linienvarianten (Korridorsuche und Variantenvergleich) und zur Optimierung einer ausgewählten Variante. Die UVP sollte in dieser Hinsicht inhaltlich und räumlich aufgewertet werden, auch mit der Fortschreibung der Gesetzesgrundlagen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1110

MÜLLER-PFANNENSTIEL, K.; WINKEL-BRANDT, A.

Naturschutzfachliche Mindestanforderungen an Umweltverträglichkeitsstudien vor dem Hintergrund von Planungsbeschleunigungen

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

40-58

1993

1 Abb., 7 Tab., 33 Qu.

Behördliche Verfahren

Bundesnaturschutzgesetz

Eingriffsregelung

Landschaftspflegerischer Begleitplan

Straßenplanung

Trassierung

Umweltverträglichkeitsprüfung

Umweltverträglichkeitsstudie

Verfahrensbeschleunigung

Verkehrsplanung

Die UVP, deren Bewertungsgrundlagen im BNatSchG verankert sind, und die Eingriffsregelung, das Instrument des BNatSchG, sind inhaltlich und planerisch miteinander verknüpft. Während die UVP ein fachliches Eignungsurteil darstellt, steht die Eingriffsregelung zentral im Entscheidungsprozeß. In der UVS, dem Fachbeitrag der UVP, werden Umfang der Beeinträchtigungen,

Vermeidungs- und Ausgleichsmöglichkeiten konkret vorbereitet, um in den LBP, dem Fachbeitrag der Eingriffsregelung, integriert werden zu können. Die durch die Beschleunigungsgesetze im Verkehrsbereich geforderte Zeitverkürzung kann über erhöhte Kosten ausgeglichen werden und dabei die Qualität der UVS erhalten bleiben. In den Regelwerken für die Durchführung von UVS sind naturschutzfachliche Inhalte unzureichend konkretisiert. Die Autoren stellen anhand der Zielsetzung der Planungsebenen/-stufen der UVS die naturschutzfachlichen Mindestanforderungen dar. Die UVS zur Linienfindung ist deren Meinung zu stufen. In einer Raumbedeutsamkeitsanalyse werden konkrete Trassenverläufe entwickelt. Dem folgt die Wirkungsprognose und der Variantenvergleich. Auf der Planungsebene der UVS und des LBP zur Entwurfserarbeitung sind die Wirkfaktoren des Projektes zu bewerten und weiter zu konkretisieren. Zum Schluß werden erfassungs-, darstellungs- und bewertungsmethodische Anforderungen formuliert, die die Nachvollziehbarkeit von UVS gewährleisten sollen. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1111

STEIB, W.

Einbeziehung abiotischer Grundlagen in Umweltverträglichkeitsstudien

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

59-65

1993

Abiotische Umweltfaktoren

Boden

Klima

Luft

Umweltverträglichkeitsstudie

Wasser

Die abiotischen Umweltfaktoren Boden, Wasser, Luft und Klima müssen in die UVS einbezogen werden, da biotische und abiotische Grundlagen voneinander abhängig sind. Da ihre Bearbeitung auf Grund weniger nutzbarer Daten oft sehr zeit- und kostenaufwendig ist, muß im Scoping eine Beschränkung auf wesentlich betroffene Schutzgüter gefällt werden. Bei den Auswirkungen auf den Boden ist zwischen Flächeninanspruchnahme und stofflichen Veränderungen zu unterscheiden. Vor allem zum Stoffeintrag müssen meist vorhabensspezifisch konzipierte Neuuntersuchungen durchgeführt und mögliche Wirkpfade einbezogen werden. Bei Grund- und Oberflächenwasser müssen die Auswirkungen auf Quantität und Qualität des Wassers untersucht werden. Kein Vorhaben darf bei Normalbetrieb die Wasserqualität verschlechtern. Für den Stoffeintrag bei Störungen muß eine Risikoabschätzung durchgeführt werden. Untersuchungen zur Luft werden nach den Vorgaben der TA Luft durchgeführt. Dabei sollten auch die Belastungen von Risikogruppen oder Dosis-Wirkungsbeziehungen berücksichtigt werden. Auswirkungen auf das Klima sind schwierig zu beurteilen, da sie meist im Meso- und Mikroklimabereich zu erwarten sind, Klimadaten aber fast nur großräumig erfaßt werden. Analysen sind aus Kostengründen meist nur sehr reduziert möglich. An einem Bei-

spiel von verwendeten Bewertungsansätzen bei der UVS zum geplanten Donauausbau zwischen Straubing und Vilshofen wird die Einbeziehung der abiotischen Grundlagen erläutert. (Jahrstorfer).

DOK-NR: 1112

BÖWINGLOH, F.; GERKEN, B.; MÜLLER, J.
Der tierökologische Fachbeitrag in der Umweltverträglichkeitsstudie - dargestellt an einem Beispiel des Eingriffstyps Autobahnneubau
ANL
Laufener Seminarbeiträge
2/93
66-75
1993
5 Abb., 1 Tab., 12 Qu.
Artenschutz
Methode
Straßenplanung
Tierökologie
Umweltverträglichkeitsstudie

Aufgrund der Komplexität von Tiergemeinschaften ist sehr schwierig, in kurzen Zeiträumen verlässliche Aussagen über sie zu erarbeiten. Für Erhebungen sind mindestens zwei Vegetationsperioden nötig. In einem Fallbeispiel wird gezeigt, wie die Daten auf der Basis von ausgewählten Faunengruppen, deren Vorkommen samt ihren regionalen ökologischen Ansprüchen auf repräsentativen Probenflächen untersucht wurden, mit Hilfe der ermittelten Standortbedingungen und einer sehr genauen Kenntnis des Gebietes auf den gesamten Untersuchungskorridor übertragen werden konnten. Im Hinblick darauf, daß der reale Artenbestand unserer Kulturlandschaften nur noch ein Rumpfbestand ist und sich vor allem in den letzten Jahrzehnten enorm verringert hat, ist es wichtig, das faunistische Standortpotential zu ermitteln. Durch Einbeziehung von Schwellenarten und potentiellen Arten, die das Entwicklungspotential eines Landschaftsraumes ausdrücken, kann im Rahmen einer UVS auch der Boden für eine langfristige Verbesserung des Naturhaushaltes bereitet werden. Das Bewertungsverfahren wurde in Anlehnung an eine ökologische Risikoanalyse entwickelt und beinhaltet sowohl realen Bestand, Potential und Funktionsbezüge der Fauna. Nach Bewertung des Ist-Zustandes wird das Risiko aus dem Maß der Beeinträchtigung der Fauna durch das Vorhaben und aus der Entwicklungsfähigkeit der Fauna zusammengesetzt. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1113

GAREIS-GRAHMANN, F.-J.
Beurteilung des Landschaftsbildes im Rahmen von Umweltverträglichkeitsstudien am Beispiel der Straßenplanung
ANL
Laufener Seminarbeiträge
2/93
76-83
1993
2 Abb., 2 Üb., 9 Qu.
Landschaftsbewertung
Landschaftsbild
Straßenplanung

Umweltverträglichkeitsstudie

Für die Bewertung des Landschaftsbildes im Rahmen von Umweltverträglichkeitsstudien wurde bisher seine Bedeutung für die Erholungsnutzung, z.B. Zugänglichkeit, und die Empfindlichkeit dieser Nutzung hinsichtlich der Vorhabensauswirkung, z.B. Zerschneidung, herangezogen. Nach Meinung der Autorin muß für eine qualitative Bewertung aber der Gesamtcharakter der Landschaft mit der Wahrnehmung und Aneignungsmöglichkeit des Menschen verbunden werden. Die von der Autorin entwickelte Methode wird am Fallbeispiel einer Ortsumgehung erläutert. Dazu wird die Gesamtheit des Landschaftsbildes den drei für die Wahrnehmung zuständigen Wahrnehmungsebenen zugeordnet: 1. Räumliche Orientierung und Steuerung der eigenen Fortbewegung, 2. Erkennen von Gegenständen in ihrer Bedeutung für das Handeln, 3. Steuerung der sozialen Kommunikation. Für jede Wahrnehmungsebene werden die relevanten Landschaftsbildkriterien und die konkrete Landschaftsauswertung in Beziehung gesetzt. Das Bewertungsleitbild ist die „Ästhetische Stabilität“. Da kaum ein Vorhaben zur Verschönerung der Landschaft beiträgt, dient diese Analyse dazu, die Bereiche, in denen Verschlechterung eintritt, zu erfassen und entsprechende Ausgleichsmaßnahmen planen zu können. Dies könnte eine Chance bedeuten, daß dem Landschaftsbild innerhalb der Umweltverträglichkeitsstudie in Zukunft mehr Bedeutung zugemessen wird. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1114

BAADER, P.
Umweltverträglichkeitsuntersuchungen beim Aus- und Neubau von Schnellbahnverbindungen - am Beispiel der Neubautrecke Köln/Rhein-Main Abschnitt Reg.-Bez. Darmstadt, Hessen (Raumordnung)
ANL
Laufener Seminarbeiträge
2/93
84-98
1993
9 Abb., 14 Qu.
Bahn
Raumordnungsverfahren
Schutzgüter
Trassierung
Umweltverträglichkeitsstudie
Umweltverträglichkeitsuntersuchung
Verkehrsplanung

Am Beispiel einer UVU für einen Neubauabschnitt der Schnellbahnverbindung werden Grundlagen, Ziele und Erfahrungen mit UVUs im Rahmen der Raumordnung geschildert. Die UVU gliedert sich in zwei Stufen. Die erste Stufe stellt die Raumempfindlichkeitsanalyse zur Findung konfliktarmer Korridore unter Berücksichtigung der Ansprüche des Vorhabens dar. Für die entscheidungsrelevanten Schutzgüter wurden die ökologisch wertvollen Flächen erfaßt. Aus deren Überlagerung ergaben sich im Fallbeispiel mögliche Trassenführungen gebündelt an übergeordnete Straßen. Die zweite Stufe, die UVS, hat das Ziel, die innerhalb der relativ konfliktarmen Korridore konzipierten Trassen auf ihre Umweltauswirkungen hin zu betrachten.

Die dafür nötigen einzelnen Ablaufschritte und verwendeten Unterlagen werden aufgeführt. Für die Eingriffsbewertung, die in Anlehnung an die ökologische Risikoanalyse durchgeführt wurde, wurden die Wertigkeit eines betroffenen Funktionsraumes und die Beeinflussungsintensität durch das Projekt miteinander in bezug gesetzt. Daraus ergaben sich die Konflikte der Lösungsvarianten, die in Plänen dargestellt wurden. Die Bewertung der Umweltverträglichkeit erfolgte unter Berücksichtigung des Vermeidungs- und Minimierungsgebots, des Ausgleichs- und Kompensationsgebots, der Risiken für die Umwelt und der Auswirkungen des Vorhabens auf Entwicklungsziele. Eine der Varianten erwies sich klar als die umweltverträglichste. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1115

KLEINSCHMIDT, V.

Die Bewertung in UVS und UVP - Empfehlungen für Gutachter und Behörden

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

99-104

1993

5 Abb., 21 Qu.

Bewertungsmethode

Umweltverträglichkeitsstudie

Umweltverträglichkeitsprüfung

In der UVP sollen alle Funktionen des Naturhaushaltes einschließlich der Leistungsfähigkeit, Vorbelastung, Empfindlichkeit und Schutzwürdigkeit der Natur erfaßt und bewertet werden. Vor diesem Hintergrund sind bisherige Bewertungsmethoden kritisch zu betrachten, da sie sich beispielsweise zu einseitig auf Fragen des Arten- und Biotopschutzes konzentrieren, mathematischen Modellen häufig die Transparenz fehlt, es an interdisziplinärer Zusammenarbeit mangelt, etc. Gutachterliche und behördliche Praxis müssen gut aufeinander abgestimmt und aufeinander aufgebaut sein. In der Praxis ist den Bewertungsmethoden, die an der ökologischen Risikoanalyse orientiert sind, gegenüber denen mit nutzwertanalytischem Ansatz der Vorzug zu geben. Die Behörden befinden sich in einem Konflikt, da sie sich einerseits am Vorsorgeprinzip orientieren müssen, andererseits an den Fachgesetzen, die gefahrenabwehrorientiert sind und damit ihre Anwendbarkeit für die UVP schon in Frage gestellt ist. Da bei Projektauswirkungen immer Interpretationsmöglichkeiten bestehen, soll im Hinblick auf einen Bewertungsansatz, der sich auf die Gesamtheit des Naturhaushaltes bezieht, die Ablehnung eines Projektes auch bei Unterschreitung der gesetzlichen Standards möglich sein. Im Zentrum der UVP muß die Alternativenprüfung bleiben, deren Instrumente die Plan- und Programm-UVP und das Raumordnungsverfahren sind. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1116

GASSNER, E.

Die Berücksichtigung der Ergebnisse der Umweltverträglichkeitsprüfung in der planerischen Gesamtabwägung

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

105-109

1993

23 Qu.

Behördliche Verfahren

Bewertungsmaßstab

Umweltverträglichkeitsprüfung+ (UVP)

Die UVP liefert das Material für die Entscheidungsvorbereitung. Im UVP-Gesetz ist festgelegt, daß - jedoch nicht wie - die UVP-Ergebnisse in den Entscheidungsprozeß für planerische Abwägungsentscheidungen eingehen. Für das Abwägungsgebot muß das abwägenderhebliche Material zusammengestellt werden und dieses dann nach dem objektiven Gewicht der einzelnen Belange abgewogen werden. Dazu ist ein Gewichtsmaßstab notwendig. Die zuständigen Planungsgesetze (z.B. Naturschutzgesetz, Wasserhaushaltsgesetz, BauGB und Raumordnungsgesetz) lassen viele Fragen offen, da im Umweltrecht vieles nicht normierbar ist. Speziell die Vorhaben zur planerischen Abwägung verweisen auf die Umstände des Einzelfalles und auf deren Maßgeblichkeit, und damit auf die im Rahmen der UVP zu leistenden Bewertung nach Maßgabe der jeweils geltenden Sachgesetzmäßigkeiten und Erfahrungssätze. Abgeleitete Bewertungsnormen ergeben sich aus dem Zielerfüllungsgrad, der Typenabweichung, d.h. dem Vergleich zwischen Idealzustand mit dem Ist- bzw. dem zu prognostizierenden Zustand, und allgemeinen Erfahrungssätzen. Die Bewertung im Rahmen der UVP ist eine sach- und erfahrungswissenschaftliche Beurteilung. Nur durch diese Aufbereitung kann der Sachstoff verstanden und in die Gesamtabwägung eingebracht werden. Wird ein Projekt trotz negativer Umweltauswirkungen doch genehmigt, so liegt nun die Begründungslast in jedem Fall beim Entscheider. (Jahrstorfer)

DOK-NR: 1117

GLÄNZER, U.

Perspektiven zur Umweltverträglichkeitsstudie in Bayern - künftige Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen

ANL

Laufener Seminarbeiträge

2/93

110-119

1993

4 Abb., 6 Tab.

Methode

Scoping

Umweltverträglichkeitsstudie

Fehlende Verwaltungsvorschriften im UVPG verursachen große Unsicherheiten über Methodik, Umfang und Intensität der UVS. Um spätere Beanstandungen über Methodik und Nachvollziehbarkeit im ROV zu vermeiden, empfiehlt sich ein sog. Dauerscoping, d.h. die ständige Absprache der Arbeitsschritte mit den zuständigen Naturschutzbehörden. Eine UVS muß logisch und für jedermann nachvollziehbar methodisch einwandfrei aufgebaut sein. Voraussetzungen dafür sind: Hoher Bewertungsaufwand, der nur eine Scheingenauigkeit erzielt, ist zu vermeiden; Für die Bewertungsskalen eignen sich 5-er Abstufungen am besten; Bestandsaufnahme und Bewertung sind in getrennten Kar-

ten darzustellen; Eingriffsschwerpunkte sollten in einem genaueren Maßstab (1:1000) extra dargestellt werden. Die „Karte der Konfliktschwerpunkte“, die Bestand und Bewertung der einzelnen Schutzgüter als auch die prognostizierten Eingriffe berücksichtigt, hat sich bereits bewährt; Um die Eingriffe in die Schutzgüter nachvollziehen zu können, sollte für jedes Schutzgut eine tabellarische

Übersicht erstellt werden; Bereits in der UVS sollte ein grobes Konzept über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen vorliegen, um den Erwerb der dafür nötigen Grundstücke frühzeitig vorbereiten zu können. Die solide, fachlich einwandfreie Bearbeitung der UVS ist die Grundlage für eine zügige Durchführung der ROV, die auch einer richterlichen Nachprüfung standhalten wird. (Jahrstorfer)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege \(ANL\)](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [18_1994](#)

Autor(en)/Author(s): Jahrstorfer Elisabeth, Praxenthaler Hildegard

Artikel/Article: [Bibliographie: Veröffentlichungen der ANL 1993 231-263](#)